



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitcaract 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Aufträge auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 105. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 3. März 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 2. März. In der Senatsitzung vom 1. vertheilte der Prinz Napoleon am Schlusse seiner Rede die englische Allianz; nicht die Allianz mit dem engl. Ministerium, sondern mit dem großen und liberalen engl. Volke, derjenigen, mittelst deren wir das große Prinzip der Freiheit und des Fortschritts vertheidigen können. Er rechtfertigt die piemontesische Politik und sagt, daß die Einheit Italiens für Frankreich günstig und Italien der natürliche Verbündete Frankreichs sei.

Der Prinz äußert seine Theilnahme für Venedig, hält aber jeden Angriff gegenwärtig für beklagenswerth. Er sieht voraus, daß das geeinigte Italien alsbald Rom als seine Hauptstadt fordern werde. Die Schwierigkeit bestände darin, die Unabhängigkeit des Papstes zu sichern, denn der Papst könne nicht der Unterthan eines andern Souveräns werden. Indem man dem Papste das rechtsseitige Rom mit einer Garnison sicherte, und mit einem von den Mächten garantierten Budget — so wäre diese Unabhängigkeit sicher gestellt. Der Prinz ist gegen jede Wiedervereinigung der weltlichen und geistlichen Macht, welche eine Knechtung des Gewissens wäre.

Petersburg, 2. März. In Warschau haben am 27. neue Ansammlungen in verschiedenen Straßen stattgefunden. Die Truppen, mit Steinen geworfen, gaben Feuer, tödteten 6 und verwundeten 6 Personen. (S. unten Warschau.) Am 28. ist in Warschau die Ruhe hergestellt. Falls neue Unruhen ausbrechen, wird der Belagerungszustand proklamirt.

Stuttgart, 28. Febr. Heute hat die Kammereröffnung stattgefunden. Hölder interpellirte über die Bundesoberfeldherrn-Frage. In der Konfordsache wurde der Antrag Duvernoy's, den vorliegenden Bericht der staatsrechtlichen Kommission zu berathen, ohne den Bericht über eine neue Regierungsvorlage abzuwarten, trotz des Widerspruchs vom Ministerfische angenommen.

Paris, 1. März. General Faur hat sich gestern in Calais nach London eingeschifft.

London, 1. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord John Russell als Antwort auf Interpellationen Ferguson's und Fitzgerald's, nachdem die erste Note des Fürsten Labanoff von der Türkei zurückgewiesen worden sei, habe Russland beantragt, daß die beabsichtigten türkischen Reformen den Großmächten mitgetheilt werden möchten. Diesen Vorschlag habe Sir S. Bulmer genehmigt, jedoch nur beifällig freundschaftlicher Andeutungen. Es gehöre diese Angelegenheit nicht vor die pariser Konferenz. Was Syrien betreffe, so wären ohne europäisches Einwirken zuverläßig auch Bagdad und Jerusalem Schauplatz eines Blutbades geworden. Weil sie dies bejorgte, habe die Türkei in eine zeitweilige Occupation durch französische Truppen genehmigt und die Mitwirkung anderer Truppen beantragt; doch würden durch letztere die Verwicklungen nur gesteigert worden sein. Das Benehmen der französischen Truppen sei allerdings nicht tadellos, aber ihre Stellung eine höchst schwierige gewesen; deshalb sei das Ende der Convention wünschenswerth. Die Türkei verlange dieses, Frankreich hingegen bestrafe die Fortdauer der Occupation. Oesterreich beantrage die Verlängerung des Termins bis zum 1. Mai. England wünsche das Ende der Convention, müsse aber die anderen Mächte berücksichtigen, zumal Oesterreich, welches die Unabhängigkeit der Türkei aufrichtig wünsche. Etwas Definitives ist noch nicht entschieden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 2. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 25 Min.) Staats-Schuldscheine 87 1/2. Prämien-Anleihe 117 1/2. Neueste Anleihe 106. Schlesischer Bank-Verein 79 1/2. Ober-Schlesische Lit. A. 124 1/2. Oberschles. Lit. B. 111 1/2. Freiburger 94 1/2. Wilhelmsbahn 37 1/2. Rhein-Brücker 53. Larnowitzer 34 1/2. Wien 2 Monate 67 1/2. Oester. Credit-Aktien 56 1/2. Oester. National-Anleihe 51 1/2. Oest. Lotterien-Anleihe 54 1/2. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 128 1/2. Oester. Banknoten 68 1/2. Darmstädter 72. Commandit-Anleihe 84. Köln-Minden 134 1/2. Rheinische Aktien 81 1/2. B. Dessauer Bankaktien 13 1/2. Mecklenburger 46 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44 1/2. — Sehr fest.

Wien, 2. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 166, 20. National-Anleihe 77, 20. London 147, 25.

(Bresl. Hds.-Bl.) **Berlin, 2. März.** Roggen: flau. März 45 1/2, Frühjahr 45 1/2, Mai-Juni 46, Juni-Juli 46 1/2. — Spiritus: niedriger. März-April 20 1/2, April-Mai 20 1/2, Mai-Juni 20 1/2, Juni-Juli 21 1/2. — Rüböl: unverändert. April-Mai 11 1/2, Sept.-Okt. 11 1/2.

Zur Situation in Italien, Oesterreich und Deutschland.

Benige Tage nur später als Victor Emanuel in Turin das erste italienische Parlament eröffnet hat, sind in Wien die Statute endlich publicirt worden, welche die Einheit der österreichischen Monarchie erhalten und fest, und zugleich doch auch der Selbständigkeit ihrer einzelnen Kronlande ihr Recht sichern sollen. Hier wie dort hat man die Fundamente eines neuen Staatsbaus gelegt, dessen Gelingen oder Mißlingen für das europäische Staatensystem von gleich tiefgreifender Wirkung sein wird.

Senferts der Alpen haben die Glieder einer und derselben Nation, welche Jahrhunderte hindurch in viele Staaten zerrissen, und der Spielball der Politik ihrer Nachbarn gewesen ist, endlich nach fast fünfzigjährigem Ringen zum größten Theile ihre politische Einheit, und mit dieser zugleich auch ihre nationale Freiheit errungen. Gelingt es der Nation und ihrem neuen Herrn, zu behaupten, was sie bisher erreicht; gelingt es, die allerdings nicht geringen Schwierigkeiten zu überwinden, welche Natur und Geschichte dort der Organisation eines einheitlichen Staates entgegenstellt, so wird „la bella Italia, che l'Apennin divide et mar circonda“, das seit langer Zeit nur der Schauplatz von Gewaltthätigkeiten und Mißregierungen, von Verschwörungen und Revolutionen, Interventionen und Reactionen der künftigen Art war, seinen innern Frieden wiederfinden, seine reichen Kultur-Elemente unter dem Schutze desselben zu neuer Blüthe entwickeln, und als eine constitutionelle Monarchie von mehr als 20 Millionen Menschen in die Reihe der europäischen Mächte eintreten, für welche es bisher nach Metternich's treffendem Ausdruck nur ein „geographischer Begriff“ war.

Und warum sollte dies nicht gelingen? Noch vor zwei Jahren hat Niemand daran gedacht und daran denken können, daß Victor Emanuel heute der Herr von ganz Italien, mit einziger Ausnahme von Rom und Venetien, sein würde, und wer damals gewagt hätte, dies zu prophezeien, wäre von allen Geschichtskundigen und Staatsweisen verlacht und verspottet worden. Wie aber Wind und Wetter und die ganze Strömung der Zeit den Italienern bisher günstig gewesen sind, so sind sie es auch noch heute, und Italien wird sein Ziel erreichen, wenn es das Wort Victor Emanuels beherzigt, daß: wie das Wagen, so auch das Warten, zu rechter Zeit weise ist, und daß Niemand das Recht hat, das Leben und Loos einer Nation aufs Spiel zu setzen! Sind aber Wind und Wetter und die ganze Strömung der Zeit

dem Neubau Oesterreichs ebenso günstig? Jenferts der Alpen streben die früher auseinandergerissenen Glieder ein und derselben Nation nach einer festen staatlichen Einheit, deren unschätzbare Werth für das nationale Leben in unserer Zeit allen je länger je mehr zum lebendigen Bewußtsein gekommen ist. Diesseit der Alpen hält dagegen die Forderung in Wien nur noch mühsam die verschiedenen auseinanderstrebenden Nationen des alten Kaiserstaates zusammen. Die alten eisernen Ketten und Klammern — die unumschränkte Fürstengewalt und die ausschließlich privilegierte Kirche — haben ihre Spannkraft verloren, und der straffe Einheitsstaat, den Fürst Schwarzenberg begründete und Bach zu erhalten versuchte, hat sich eben so unhaltbar erwiesen, als das frühere Metternich'sche System. Die neuen Statute vom 26. Februar aber geben der Monarchie eine Organisation, welche für jetzt noch völlig zweifelhaft läßt, ob die Praxis des Lebens den Schwerpunkt in das Centrum, den Reichsrath, oder in die Peripherie, die Landtage, verlegen wird. Die Maschine ist so künstlich aus vielen Rädern zusammengesetzt, daß sie nur gehen kann, wenn die überlegene Kraft des Maschinenmeisters jedes einzelne Rad in der ihm angewiesenen Bahn zu erhalten vermag. Springt auch nur eines der Haupträder aus dieser Bahn gewaltsam heraus, so steht die Maschine nothwendig still oder bricht ganz auseinander, und es scheint nach Allem, was seit dem October in Ungarn vorgegangen, nicht einmal wahrscheinlich, daß dieses Hauptglied der Monarchie sich überhaupt herbeilassen wird, die ihm durch das Statut angewiesene Stelle im Gesamtstaat einzunehmen. Wird man Ungarn mit Gewalt zwingen, ohne zugleich das Feuer anzufachen, welches in Venetien unter nur leichter Asche glüht?

Gewiß, der Frieden ist in diesem Augenblick und der nächsten Zukunft nicht durch Victor Emanuel und Garibaldi, auch nicht von dem Herrn an der Seine bedroht. Weder die römische noch die venetianische Frage, sind Lebensfragen für ihn; er hängt vielmehr an wesentlichsten von der Wendung ab, welche die Dinge in Oesterreich nehmen! Oesterreich's Krankheit ist die Krankheit Europas, und so lange die österreichische Kräfte nicht auf die eine oder die andere Weise entschieden ist, wird auch Europa nicht zu der festen politischen Ordnung gelangen, welche ihm allein einen stetigen Frieden verbürgt.

Man spricht soviel von dem Uebergewicht, welches Frankreich unter dem gegenwärtigen Napoleon erreicht habe, und daß sein Wille in Europa der entscheidende sei. Wir meinen, die Entwicklung der italienischen Frage seit dem Frieden von Villafranca zeige hinlänglich klar, wie viel es mit jener Suprematie auf sich hat. Allerdings ist die Macht Frankreichs in der Hand Napoleons eine ganz andere als in der Hand Louis Philipp's, aber man vergesse hierbei auch nicht, daß die allgemeine politische Constellation Europas gleichfalls eine völlig andere geworden ist, als sie vor dem Jahre 1848 war. Nicht Napoleon hat diese allgemeine Veränderung herbeigeführt, er hat sie vielmehr nur soweit er konnte benützt, und daß es außer ihm auch noch andere Kräfte giebt, die sich neben ihm und selbst gegen ihn geltend zu machen vermögen, das zeigt eben die Eröffnung des italienischen Parlaments in Turin und die Proclamation Victor Emanuels als König des neuen Italiens. Auch kann niemand behaupten, daß Oesterreich's heutige Kräfte sein Werk sei. Nicht die Schlachten von Magenta und Solferino allein haben Oesterreich in diese Krisis gestürzt; sie trat vielmehr mit dem Augenblick ein, in welchem Oesterreich seine Stellung in Italien nicht mehr behaupten konnte, ohne auch Sardinien seinem dortigen System zu unterwerfen. Der Verlust jener Schlachten brachte nur die inneren Schäden zum Ausbruch, an welchen Oesterreich seit langer Zeit litt, und wenn heute Napoleon seine politische Speculation an die wahrscheinlichen Eventualitäten der Krisis Oesterreichs knüpft, so thut er nur das, was jeder wahre Politiker auch dem Throne zu allen Zeiten gethan hat. Hätte Friedrich der Große gegenüber der Krisis Oesterreichs in seiner Zeit nur stille gesehen und zugehört, hätte er sich nicht aktiv, sondern nur passiv zu ihr verhalten, so würde auch das damalige Frankreich den reichsten Gewinn aus dieser Krisis davon getragen haben, und Preußen schließlich heute eine Großmacht sein. Gerade dadurch, daß Friedrich damals rascher als Frankreich und alle anderen auf dem Plage war und selbstständig handelte, hat er Preußen erhoben und Deutschland zugleich vor der ihm drohenden Suprematie Frankreichs geschützt. Man kommt nun einmal in der Politik nicht anders vorwärts, als daß man Bind und Wetter und die allgemeine Strömung der Zeit erkennt und benützt. Das Wort, welches Victor Emanuel am 18. Februar vom Throne herab sprach, ist auch umgekehrt wahr: nicht nur das Warten, sondern auch das Wagen zu rechter Zeit ist Weisheit!

Wir bekennen es offen, wir zielen hiermit recht eigentlich auf Preußens Lage und Stellung zu Deutschland; denn es scheint uns je länger je mehr, daß eine Fortdauer der Politik der freien Hand, d. h. der Politik des Wartens weder für Preußen noch für Deutschland heilbringend sei. Möge man sich in Berlin wohl überlegen, daß Preußen der nationalen Bewegung gegenüber sich nicht lange mehr nur passiv verhalten kann. Diese Bewegung gewinnt von Monat zu Monat an äußerer Verbreitung wie innerer Kraft. Der Conflict zwischen ihr und den deutschen Regierungen à la Beust, Borries und Dalwigk steht hart vor der Thür, und es wird für Preußen bald genug die Nothwendigkeit eintreten, sich zu entscheiden, ob es sich als Leiter an die Spitze der Bewegung stellen, oder sie im Verein mit der Majorität des Bundestags mit Gewalt unterdrücken will. Wer nur Ohren zum Hören und Augen zum Sehen hat, kann erkennen, daß es sich so und nicht anders mit dieser Sache verhält, und auch das scheint unserm Gerächtes keinem Zweifel zu unterliegen, daß je länger Preußen sich zu der Bewegung nur abwartend verhält, es auch um so leichter schließlich auf die Seite des Herrn Beust und Genossen herübergedrängt werden wird. Denn die sich selbst überlassene Bewegung steigt, wenn sie anschwillt, auch gar leicht über alle Dämme des Maßes hinaus. Die ephemerische Versammlung ist hiesig ein unverkennbares Zeichen, und wenn auch Herr von Bennigsen seitdem in Frankfurt offenbar wieder einzulocken bemüht war, so möchte es doch sehr in Frage stehen, ob er und die ihm Gleichgesinnten die Bewegung in der rechten Bahn zu erhalten vermögen, sobald in immer weiteren Kreisen der Nation durch die rein negative Haltung der Regierungen jede Hoffnung darauf verwindet und verschwinden muß, daß eben von den Regierungen für Deutschlands festere Einheit irgend etwas zu erwarten sei.

Die deutsche Frage, sie ist der naturgemäße Boden der preussischen Politik. Hic Rhodus, hic salta,

Die Unruhen in Warschau.

△▽ **Warschau, 28. Febr.** Die Ruhe ist wieder hergestellt, obwohl die Aufregung im Publikum noch immer sehr groß ist.

Nach den blutigen Ereignissen des gestrigen Tages begab sich eine Deputation der angesehensten Bürger der Stadt zum Fürsten Statthalter, um von demselben die Genehmigung für die feierliche Beerdigung der Gefallenen zu erbitten. Der Fürst bedauerte das Geschehene, versprach strenge Untersuchung und Feststellung des Thatbestandes, und genehmigte das Leichenbegängniß in der von der Deputation verlangten Form, nachdem dieselbe die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung verbürgt hatte, sofern die Polizei- und Militärmannschaften für diesen Tag aus der Stadt zurückgezogen würden. Auch das letztere wurde zugestanden.

Die heutige „Polizei-Zeitung“ enthält eine Ansprache des Fürsten Statthalters an die Einwohner der Stadt Warschau, in welcher mit einigen Worten auf die Ereignisse vom gestrigen Tage hingewiesen, die Einwohner zum Frieden und Ordnung ermahnt, strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen verheißen und bemerkt wird, daß Gewaltthätigkeiten von keiner Seite geduldet werden würden. Schließlich appellirt der Fürst an die friedlichen Einwohner und bittet sie, seinem Gerechtigkeitsgefühl, welches sie nach seinem dreißigjährigen Aufenthalt in Warschau doch schon zu würdigen gelernt haben würden, zu vertrauen.

Der Oberpolizeimeister Oberst Trepow, gegen den sich der Volks-unwille, ob mit Recht oder Unrecht, wird die Zukunft lehren, namentlich gewendet hat, und dessen unzeitigen Maßregeln die blutigen Scenen vom 25. und 27. zugeschrieben werden, hat seine Entlassung genommen, oder wie man auch behauptet, erhalten. Nach der „Polizei-Zeitung“ wird er krankheitshalber von seinen Pflichten entbunden. An seiner Statt ist der Generalmajor, Markgraf Pauluzzi, bisheriger Chef der geheimen Polizei, eine in Warschau beliebte Persönlichkeit, mit den Funktionen eines Oberpolizeimeisters betraut.

Meinem gestrigen Berichte habe ich noch nachzutragen, daß die Wuth des Volkes durch den von mir schon erwähnten Umstand angefaßt worden ist, daß die Kosaken auf die das Kreuz und die Heiligenbilder tragenden Ordensgeistlichen mit ihren Kanstücken einhieben, bei welcher Gelegenheit das Kreuz und die Bilder demolirt, und die Mönche in die in der Krakauer-Vorstadt belegene Kirche hineingetrieben worden sein sollen. Nach der Bekanntmachung des Fürsten und des Militär-gouverneurs hat übrigens nicht das Kosakenpiqueet, sondern die Infanterie Feuer gegeben.

Am Sonnabend um 10 Uhr Morgens findet die feierliche Beerdigung der am 27. Gefallenen statt. Die Deputation, welche beim Fürsten-Statthalter Audienz gehabt, macht dies im „Kurjer“ bekannt und ermahnt das Publikum zur Ruhe und Ordnung. — Den Wortlaut der Adresse an den Kaiser, in welcher um Ertheilung der Verfassung gebeten wird, bringe ich in diesen Tagen. Diefelbe wird, mit den Unterschriften der angesehensten Bürger aller Stände aus Warschau und dem Lande unterzeichnet, in Kurzem nach St. Petersburg abgehen.

Preußen.

▷ **Berlin, 1. März.** [Dänische Manöver. — Die kurzfristige Frage in Baiern. — Die Okkupation Syriens.] Das neueste Manöver der dänischen Politik wendet sich also direkten Verhandlungen mit den Ständen Holsteins zu. Da der Bund zu konsequenter Vorgehen unter der Führung Preußens entschlossen scheint, so wollen die kopenhagener Staatskünstler den Versuch machen, ob wohl eine Ueberlistung der Stände gelingt. Natürlich würde der Bund schwer Einsprache thun können, wenn Landesvertretung und Regierung sich die Hand zur Veröhnung reichen. Die Absicht ist, die Stände für ein Kompromiß auch eiderdänischer Grundlage zu gewinnen. In diesem Sinne sollen, wie man hier erfährt, die Vorlagen für die holsteinische Verfassung ausgearbeitet werden. Dänemark will den Gesamtstaat fast nur dem Namen nach festhalten und dem Herzogthum selbst in Betreff seiner Autonomie weitgehende Zugeständnisse anbieten, doch mit der Maßgabe, daß Schleswig ganz aus dem Spiele gelassen und somit moralisch wie faktisch ganz von der Verbindung mit Deutschland gelöst werde. Wer die bisherige Haltung der Holsteiner kennt, wird keinen Augenblick in Zweifel sein, daß sie ihr Schicksal mit dem der deutschen Bevölkerung Schleswigs als untrennbar verbunden erachten und nur auf ein solches Abkommen eingehen werden, welches dieser Solidarität Rechnung trägt. Die Politik Preußens, welcher Deutschland sich gegenwärtig anschließt, geht von den gleichen Gesichtspunkten aus, und wenn auch der deutsche Bund nicht gerade ausdrückliche Forderungen in Betreff Schleswigs stellt, so ist doch das kopenhagener Cabinet vollkommen unterrichtet, daß eine Ausöhnung Deutschlands mit Dänemark ohne Rücksichtnahme auf Schleswig schlechterdings nicht erzielt werden kann. Hierbei will ich noch eines Gerüchtes gedenken, welchem zufolge die auswärtigen Großmächte erklärt haben sollen, daß sie zwar gegen eine Bundes-Erektion in Holstein nicht aufstreten, wohl aber jede Ueberbreitung der Eider durch deutsche Truppen — geschähe es auch nur zur Einschließung der Festung Rendsburg — als einen Kriegsfall ansehen würden. In kompetenten Kreisen versichert man, daß keine Drohung der Art von den Mächten ausgegangen ist, wohl aber die Versicherung, daß ein Bundesverfahren in Holstein zu auswärtiger Einmischung keinen Anlaß biete. — Hier legt man einigen Werth darauf, daß die „Neue Münchener Zeitung“ jeden offiziellen Ursprung ihrer Artikel über Kurhessen in Abrede stellt. Man weiß, daß Hr. v. Schrenck sich nicht geneigt erklärt hat, „die schmutzige Wäsche des Hrn. v. der Pforten rein zu waschen.“ Daran knüpft sich die Hoffnung, daß die einschüchteren Staatsmänner des bairischen Cabinets den Wünschen der liberalen Elemente in beiden Kammern entgegenkommen und die Rechtsanschauung Preußens unterstützen werden. — Man betrachtet hier eine kurze Verlängerung der syrischen Okkupation als eine ziemlich gleichgültige Frage, so lange die Stärke der französischen Truppen im Orient sich nur auf 6000 Mann beläuft und England durch seine Stellung im Mittelmeer den Schlüssel zur Position in Händen hat.

C. S. **Berlin, 1. März.** [Competenz-Conflict-Gesetzgebung.] Wir erfahren, daß sich ein Gesetzentwurf in den Stadien der Ministerialberathungen befindet, betreffend die Erweiterung des Rechtsweges in Beziehung auf polizeiliche Verfügungen. Es soll hierbei hauptsächlich auf die Abänderung des Gesetzes vor

11. Mai 1842 abgelesen sein. So weit wir davon Kenntniß erhalten haben, dürfte der § 2 dieses Gesetzes etwa dahin abgeändert werden, daß derjenige, der sich durch eine polizeiliche Verfügung in seinen Privatrechten verletzt glaubt und behauptet, daß diese Verfügung mit den Gesetzen in Widerspruch steht, oder daß er auf Grund eines speziellen Rechtmittels von der ihm auferlegten Verpflichtung befreit ist, auf eine richterliche Entscheidung über diese Behauptung Anspruch machen kann und diese Entscheidung zulässig ist. — Es soll ferner der § 6 obigen Gesetzes aufgehoben werden. Es sollen die im Wege des exekutivischen Verfahrens von den Polizeibehörden zu erlassenden Zwangs-Befehle Geldbußen von 50 Thlr. oder polizeiliche Gefängnißstrafe von 14 Tagen nicht überschreiten. — Unter Anderem wird auch festgesetzt: die Aufforderung der Polizei zur Leistung oder Unterlassung einer Handlung muß der Regel nach schriftlich oder zu Protokoll erfolgen. Sie muß genau bezeichnet sein und stets die Frist zur Genügung bestimmt sein. Nur wenn Gefahr im Verzuge ist, kann die Aufforderung mündlich geschehen. — Gegen Festsetzung polizeilicher Exekutionen ist binnen 10 Tagen bei der Polizeibehörde auf richterliche Entscheidung anzutragen. Die Polizeibehörde hat die Angelegenheit sobald binnen 24 Stunden dem Polizeirichter vorzulegen, der dann in kürzester Zeit einen Termin festsetzt. Wird die Aufhebung der polizeilichen Festsetzung rechtskräftig erkannt, so muß die Polizeibehörde die eingezogene Geldsumme oder die Ausführungskosten zurückzahlen. Die Kosten des gerichtlichen Verfahrens, welche dem Verurteilten zur Last fallen, wenn die polizeiliche Festsetzung aufrecht erhalten wird, sind nach der Höhe der polizeilichen Strafe zu berechnen.

K. C. Berlin, 1. März. [Vom Landtage.] Die von den Abgeordneten Conrad, v. Below, Behrend (Danzig), v. Jordanbed und Genossen eingebrachte Novelle zur Substitutionsordnung umfaßt 30 Paragraphen. Als ihr Princip ist zu bezeichnen, daß sie, während bisher der Schuldner geschützt war, den Gläubiger vor Erbitten und „Schwindel-Einreden“ schützen will; sie bezweckt die möglichste Beschränkung der Operationen der Schuldner, die auf Verschleppungen und Weiterungen hinführen, die Beseitigung der Mängel beim Exorzieren, die einmalige Vorausbestimmung aller Termine, die Beseitigung vieler Controversen. Die Motive werden als „der Schrift des Ober-Tribunals-Rath Meyer“, die preussische Hypothekens- und Substitutions-Gesetzgebung“ größtentheils wörtlich entlehnt“, bezeichnet.

Der von denselben Abgeordneten eingebrachte Gesetzentwurf über die Reform des Hypothekensystems umfaßt 76 Paragraphen. Die „ausführlichen“ Motive sind noch nicht gedruckt; sie verlaute, sind sie ebenfalls im Wesentlichen der eben erwähnten Schrift des Ober-Tribunals-Rath Meyer entlehnt. In den Gründen ist kurz hervorgehoben, daß „der Real-Credit unter der Schwere, Weislosigkeit und Kollisionsfähigkeit der gegenwärtigen Hypothekensordnung erheblich leidet“. Der Entwurf charakterisirt sich im Wesentlichen durch folgende drei Hauptpunkte: formell durch den Vorschlag der Errichtung besonderer Hypothekämter (für jeden landwirthlichen Kreis mindestens eins), und materiell durch die Bestimmung: „die Hypothek ist eine selbständige Real-Obligation und hört mit Emanation dieses Gesetzes auf ein Affectorium zu sein“.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 28. Febr. [Bundes-Preßgesetz.] Auch in der heutigen Bundestagsitzung wurden wieder militärische Standeslisten vorgelegt. Hierauf erlittete der Militär-Ausschuß Vortrag über die Bestimmungen in § 2 des Bundes-Preßgesetzes: die Entziehung der Konzession kann nicht nur in Folge gerichtlicher Verurtheilung, sondern auch auf administrativem Wege erfolgen, als fakultativ auffasse, wobei es den Wunsch ausspricht, der hohe Bund möge die Regierungen veranlassen, daß sie den genannten Paragraphen in gleich milder Weise interpretiren möchten.

Wormsheim, 24. Febr. [Die Rheinbrücke.] Den Mittheilungen über die Straßburg-kehl Rheinbrücke fügt die „Karlsruh. Ztg.“ bei, daß unter den deutschseits anzubringenden Entleeren sich nicht bloß der badische Greiff als Grenz-Wappenzeichen befinden wird, sondern es wird auch im allerhöchsten Auftrage unseres Großherzogs der deutsche Reichsadler die Mitte des gegen Rehl gekehrten Portales schmücken.

Wormsheim, 27. Febr. [Verbot.] Professor Ilse hielt hier Vorlesungen über die Politik der Großmächte und der Bundes-Versammlung in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit, an denen die Theilnahme nach Beseitigung mancher bestehenden Hindernisse und Vorurtheile immer lebhafter geworden war. Heute sollte wieder eine solche Vorlesung stattfinden, zu der schon eine große Anzahl Karten abgesetzt war, als ein Ministerial-Rescript dieselbe verbot. Allerdings mag die Kritik, welche Professor Ilse an der österreichischen Politik übte, bei Männern des herrschenden Systems nicht gerade gefallen haben, aber dies giebt doch noch keine genügende Veranlassung zu einem Verbot, welches übrigens damit motivirt sein soll, daß Hr. Ilse das Honorar zu niedrig angesetzt habe. Dieser Vorwurf ist um so komischer, als gleichzeitig der Zwingianer Thiersch ungehört ein Publikum über die Zeichen der Zeit in Kirche und Staat hält. (Sp. 3.)

Wormsheim, 26. Febr. [Antrag auf Wiederherstellung der alten Verfassung.] In der heutigen Plenarsitzung des Landtags ist eine Petition, unterzeichnet von vielen Bewohnern Köthens, so wie

der dortigen Gegend eingebracht, in welcher jene Versammlung darum angegangen ist, mit dahin zu wirken, daß die in nicht rechtsbeständiger Weise beseitigte Verfassung des Jahres 1848 reactivirt werde. Wir haben uns gefreut, unter den Unterzeichnern der angesehensten Männer zu finden und selbst viele Namen, die früher der liberalen Partei nicht angehört, die vielmehr aus dem Lager der Rechten übergegangen waren, um für das gute Recht mitzutreten. Die obige Petition wurde von dem Gutsbesitzer und Landrichter Günther aus Hinzdorf im Landtage und als eigener Antrag eingebracht und mit treffenden Worten befürwortet. Sie fand jedoch nicht diejenige Unterstützung, welche die Geschäftsordnung voraussetzt, und wurde daher zu den Todten gelegt, von wannen sie dereinst wiederkommen wird am Tage der Auferstehung. (M. 3.)

Hamburg, 28. Febr. [Der Sache der Gewerbefreiheit,] welche demnach in der Bürgerkammer zur Verhandlung kommt, ist von einer Seite her eine Förderung erwünscht, von der andern Seite aber äußerst empfindlich berührt. Die in Mitte vorigen Jahrhunderts von Biefch, Reimarus u. A. gestiftete, früher aberaus einfließende, seit Ende der vierziger Jahre aber einem ziemlich unfruchtbaren Conservatismus verfallene „Patriotische Gesellschaft“, hat nämlich auf Grund von Vernommungen sachverständiger Zeugen (nach Art englischer Parlament-Ausschüsse) durch den als vollwirthschaftlichen und publizistischen Schriftsteller bekannten Dr. Wüger einen Bericht über die Gewerbefrage ausarbeiten lassen. Dieser neuerdings an die Öffentlichkeit gelangende Bericht nun stellt ebenfalls die Forderung der Gewerbefreiheit. Wie empfindlich die Jünger dieser Schlag trifft, davon zeugt am besten ihr durchweg erhobtes Auftrreten, mit dem sie diesen Bericht als eine höchst einseitige Parteilichkeit charakterisiren. (Fr. 3.)

Oesterreich.

Wien, 28. Febr. [Eine Zurückweisung.] Eine in der „Times“ vom 25. d. M. enthaltene Zuschrift eines „Magyaren“ (s. Nr. 102 d. 3.), beschuldigt die k. k. Regierung, die im Frieden von Villafranca den Mitgliedern der sogenannten ungarischen Legion zugesicherte Amnestie nicht eingehalten, und mehrere namentlich bezeichnete Individuen in Haft genommen und in die k. k. Armee wieder eingereicht zu haben.

Wir zweifeln nicht, daß die k. k. Regierung ihrerseits eine Beleuchtung dieser Beschuldigung in angemessener Weise veranlassen wird, allein schon jetzt können wir nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß bekanntlich Hunderte von solchen Legionären und selbst fahnenflüchtige k. k. Soldaten in gewissenhafter Zuhaltung dieser Amnestie unbetrübt in ihre Heimath nach Ungarn gelangten, und demnach, wenn den erwähnten Individuen wirklich die fraglichen Schicksale zugefallen sind, dies wahrscheinlich in Folge von nach ihrer Wiederekehr eingetretenen Gesühbetretungen oder Umtrieben geschehen sein möchte. Eine Reklamation des französischen Votischafers ist übrigens diesfalls, wie wir aus wohlunterrichteter Quelle wissen, nicht erfolgt. (Donau-Ztg.)

Wien, 1. März. Dinstags wurde die Frau Herzogin von Sachsen-Koburg (Tochter Louis Philipps) hier, von einem Knaben entbunden, der vorgestern die Taufe empfing. Die feierlichen Tauf-Ceremonien wird Kardinal Rauscher abhalten, sobald der Pathe des neugeborenen Prinzen, Erzherzog Ferdinand Max, eingetroffen sein wird.

Der ungarische Hofkanzler, Herr Baron von Bay, ist vorgestern Abends von Pesth hier angekommen, und hatte gestern in seinem Bureau mit dem Herrn Minister Szecsen eine längere Besprechung. — Der siebenbürgische Hofkanzler, Herr Baron von Kemény, ist gestern hier angekommen.

Wie in hiesigen hochadeligen Kreisen gerüchweise verlautet, gedentt der regierende Fürst Johann von Liechtenstein sich die Hand der Prinzessin Mathilde in Baiern (Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin) zu erbitten; weiteres soll eine Verlobung des Grafen von Meran mit einer Prinzessin Liechtenstein in Aussicht sein.

Der ungarische Hofkanzler Freiherr von Bay, über dessen Abhandlung vielfache Gerüchte circuliren, arbeitete noch bis gestern fünf Uhr Abends in seinem Bureau. Die Zumuthung, die jüngsten Erlässe nachträglich zu unterschreiben, soll derselbe, — da die Publikation bereits erfolgt ist — als unnöthig abgelehnt haben. Wenn Baron Bay heute bei Sr. Majestät Audienz hat, dürfte wohl der heutige Tag die Entscheidung der Krisis bringen. — Von dem zweiten ungarischen Kanzler, Herrn von Szögyényi, waren die Erlässe deshalb nicht unterschrieben, weil Herr von Szögyényi nicht Mitglied der Ministerconferenz ist. (Wdr.)

Pesth, 28. Febr. [„Pesti Naplo“ über die neuen Statute.] Von sämtlichen heutigen magyarischen Zeitungen enthält der einzige „Pesti Naplo“ eine kurze Betrachtung über die in der „Wiener Zeitung“ publizirten Grundgesetze und über die Stellung, welche Ungarn ihnen gegenüber einzunehmen habe. „Wir schreiben diese Zeilen“, sagt Baron Kemény, „unter dem ersten Eindruck der telegraphisch gemeldeten Organisirung des Reichsrathes und wissen nicht, wie wir klar und offen genug sein sollen, um verstanden, mehr noch, um nicht mißverstanden zu werden. Bisher hielt Jeder, auch der Ungebildete, in Ungarn das für Geis, was der Landtag und der König einmüthig beschlossen hatten. Jeder, der so viel Bildung hatte, daß er das Wort „Verfassung“ kannte, wußte aber auch, daß er von einer wahren Verfassung nur dann sprechen könne, wenn das Steuer- und Soldaten-Bewilligungsrecht in den Händen des Landtags ist. In unserm Lande haben Jahrhunderte das Recht befestigt, trotz der Gefahren, in welchen sich unsere Verfassung schon einigemal befand. Es gab Zeiten, wo sie suspendirt, außer Wirksamkeit gesetzt wurde; zwar nicht

in allen, aber doch in wesentlichen Punkten. Allein sobald die Herrscher — Leopold I., Joseph II., Franz I. — es für nöthig hielten, durch Wiederherstellung der Verfassung die Nation zu beruhigen, wurden die Kriegs- und Finanzangelegenheiten, wie die ganze Autonomie des Landes in das Bett des alten verfassungsmäßigen Zustandes zurückgeleitet. In den 145 Jahren von Leopold I. bis zum Jahre 1827 mußte der Thron sich dreimal nach dem Widerstand, welchen die Beseitigung oder Suspension der Verfassung gefunden hatte, mit der Nation veröhnen, allein die Beröhnung geschah nur auf Grundlage des gesetlichen Zustandes, und das nicht nur unter Anerkennung des Steuer- und Soldaten-Bewilligungsrechtes, sondern mit erneuter Betonung desselben. Wäblich, welchen Einbruch kann die Organisirung des Reichsrathes, die Ausstreichung der wichtigsten Rechte aus unserm Corpus juris auf die unter dem Schutze der Krone des St. Stephan lebenden Völker machen? Achthundert Jahre hat die ungarische Nation keinem ihrer Grundrechte mit Ausnahme einer einzigen Bestimmung der goldenen Bulle entagt und wußte jedes der ihr einseitig entzogenen Rechte wieder zu erlangen, sie war im Stande, mit der Bereberung des Königs eine an Giebigkeit grenzende Vereberung ihrer Verfassung zu verbinden. Nach dieser Vergangenheit, diesen Erbeinungen, was sollen wir hoffen, was erwarten, wenn jetzt eine Einrichtung vor uns steht, welche die durch Jahrhunderte geheiligten Grundrechte unserer Verfassung für sich in Anspruch nimmt, nur um im Systeme eine Stätte und im Leben eine Basis zu finden.“

Ofen, 25. Febr. [Fortur.] Am 6. Febr. wurde zu Compa-Nyanya der aus Syelva gebürtige Urauber Paul Luplaß, als des Diebstahls verdächtig, bloß zur Erzielung eines Geständnisses, auf Befehl des zweiten Sicherheits-Commissars des neograder Comitats, durch Panduren in den Bock gespannt und mit Stockschlägen, deren Zahl hundert überstieg, dergestalt körperlich mißhandelt und beschädigt, daß sich an seinem Kreuze ein erst in drei Wochen heilbarer Absceß bildete. Das seldärztliche Gutachten erklärt diese Verletzung schon deshalb, abgesehen von der großen Schmerzhaftigkeit der Quetschungen und der Erschütterung des Rückenmarks, für eine schwere.

Ueber die Verhaftung des ehemaligen Honveds von Absoth in Lugos, welche nummehr, wie telegraphisch gemeldet wurde, auch in Arad den Beschluß des Comitats, eine Beschwerde an die Regierung zu richten, zur Folge gehabt hat, geht uns folgende Privat-Mittheilung zu: „Die Blätter erzählen, daß Absoth sich dem krassester Obergespan in seiner Eigenschaft als Honved-Berth und Brigadefor-mandant, mit dem Kossuthorden geschmückt, vorstellte und daß dies die Ursache seiner Verhaftung gewesen. Dieser Vorfall mag nun richtig stattgefunden haben, aber gegen Absoth sollen noch ganz andere Gravamina vorliegen. Herr v. Absoth ist, wie behauptet wird, vor längerer Zeit durch die sogenannte provisorische Regierung von Ungarn (Kossuth, Klapka und Pushty) zum Militärgesch für Ungarn ernannt worden und hat hierüber ein förmliches Ernennungsdekret erhalten. In Folge dessen verließ er sofort seine Bedienstung — wenn ich nicht irre, bei der Staatsbahn — und begann, insofern dies eben möglich war, seine Thätigkeit zur Organisirung einer militärischen Macht für Zwecke der genannten provisorischen Regierung. Im Verfolge seiner Organisirungsthätigkeit soll nun Herr von Absoth dieselbe bereits auch auf die Anwerbung von Offizieren und Mannschaften ausgedehnt, und Ersteren Namens seiner Austraggeber förmliche Patente verabfolgt haben. Herr v. Absoth ist angeblich mit vierzehn Mitschuldigen nach der Festung Theresienstadt gebracht worden.“

Italien.

Neapel, 23. Febr. Prinz Carignan hat 10,000 Lire aus seiner Privat-Schatulle für die hilfsbedürftigen Bewohner von Gaeta und Umgegend angewiesen. Die Gemeindevorstände des neu besetzten Gebietes haben in einer Adresse an Herrn Nigra ihre Ergebenheit gegen die neue Regierung ausgedrückt. — Von Messina langen betrübende Nachrichten an, da es scheint, als ob das unnütze Blutvergießen von Gaeta und Capua sich dort in kürzester Zeit erneuern solle. Man ist bereits eifrig damit beschäftigt, alle verwendbaren Truppen und das gesammte Belagerungs-Material von Gaeta nach Messina zu befördern. Die Stimmung der Einwohnerschaft dieser Stadt soll, trotz aller dieser höchst unbehaglichen Ausfichten, eine sehr gehobene und waterländische sein. — Die Zeichnungen für die dem Fehren. v. Vincke zu verehrende goldene Medaille nehmen auch hier ihren Fortgang. Vorgestern haben die Offiziere der Fregatte Garibaldi, die sich vor Gaeta rühmlichst hervorgethan, als Beitrag zur Ausführung jenes Planes die Summe von 250 Lire geschickt. Das Geld war mit einem für die „große preussische Nation“, wie es darin heißt, und für den Führer der Liberalen sehr schmeichelhaften Briefe begleitet, dem die Blätter gestern abdruckten. Es ist nicht zu vernehmen, daß die Stellung der Deutschen in Italien durch jenes Amendement sich bedeutend behaglicher gestaltet hat, und daß Ihre hier lebenden Landsleute alle Ursache haben, sich darüber zu freuen. — Ich meldete Ihnen seiner Zeit, daß Garibaldi den Engländern ein Grundstück zur Erbauung einer anglikanischen Kirche schenkte und auch der deutsch-französischen protestantischen Gemeinde mit großer Bereitwilligkeit die Erlaubniß zum Bau eines Gotteshauses erteilte. Wie wir hören, wird die Ausführung der be-

Berliner Vlandereien.

Berlin, den 27. Februar.

Die Götthe-Vorlesungen. — Die Fabier. — Junker Habakuk und Geburtsrecht. — Der Frühling. — Theodor Mügge.

Inmitten all der zersireuenden Vergnügungen, an welchen der letztere Theil unserer diesmaligen Saison so reich ist — reicher in der That, als irgend eine von den früheren — fehlt es doch auch nicht an ersten Anregungen geistiger Natur. Die Form derselben ist die Vorlesung, welche neuerdings, hier sowohl wie an verschiedenen andern Orten, in die Mode gekommen ist. Wir können nicht umhin, uns mit dieser Mode einzuversanden zu erklären, so viel wir auch gegen manche andere einzuwenden hätten; sie nährt den Gesehmack an guter Unterhaltung und giebt der Gesellschaft, welche an ihr Theil nimmt, gefunden Stoff zum Nachdenken und zur weiteren Debatte.

Zu den Vorlesungen des wissenschaftlichen Vereines, welche früher die einzigen von Bedeutung waren, sind in diesem Winter diejenigen hinzugekommen, deren Ertrag der Errichtung eines Götthe-Denkmalis zu Gute kommen soll, und deren Stoffe daher ausschließlich dem Geistesleben dieses Nationaldichters entnommen sind. Diese Vorlesungen, welche im Saale der Singakademie stattfinden, erfreuen sich einer außerordentlichen Theilnahme, namentlich bei unseren Damen, und wir sahen viele von den schönsten und vornehmsten unserer Residenz in dem blühenden Auditorium. Die erste Vorlesung war diejenige des Prof. Birchow, und ihr Thema „Götthe als Naturforscher.“ — Man war sehr gespannt, den berühmten Gelehrten, welchem zugleich die Gabe des populären Vortrags so sehr zu Gebote steht, über dies interessante Thema reden zu hören. Jedoch war der Vortrag nicht ganz das, was man von ihm erwartet hatte. Er gab in der einen Beziehung mehr, in der anderen weniger, als man erwartet hatte. Es gab wenig Neues, wie es denn wohl auch schwer genug ist, über diesen Dichter noch etwas Neues, was nicht andere Forscher schon entdeckt und ausgesprochen hätten, zu sagen. Vielleicht kommt es auch darauf vor einem Publikum nicht so sehr an, welches vorwiegend aus Damen besteht. Das „zu wenig“ würde in diesem Falle also kaum der größte Tadel gewesen sein. Bedenklicher war das „zu viel“ — in der Anhäufung einer unabsehbaren Masse von Facten und Daten, welche in

dem Vortrage mehr improvisatorisch als organisch geordnet erschienen. — Der zweite Vortrag war der von Prof. Hettner (aus Dresden) über Götthe's „Iphigenia.“ Auch diese Arbeit, ob sie gleich den Damen zu gefallen schien, können wir nicht unbedingt loben, da sie uns im Ganzen zu wenig selbstständig war. Hettner erwähnt zwar den Namen nicht, aber wir fanden doch die Grundidee seiner Darlegung ziemlich identisch mit derjenigen, welche vor geraumer Zeit schon Hinde in seinem Programm über denselben Gegenstand ausgeführt, (nämlich das Motiv der nach innen verlegten), der sittlichen Lösung, im Gegenfatz zu der äußerlich vollzogenen, der antiken Dichtung. — Origineller war der Vortrag Berthold Auerbach's, der seinen bleibenden Wohnsitz jetzt unter uns genommen, über „Götthe als Erzähler.“ Auerbach, dessen Vorgeschichten gerade über ihre anscheinende Einfachheit und Schmucklosigkeit so tief und allgemein gewirkt haben, ist ein tiefer Denker, und es ist in seinen Schöpfungen eben so viele Kunst als Natur, obwohl man immer nur die letztere zu sehen meint. Er ging bekanntlich vom Studium des Spinoza aus, und in seiner ästhetischen Verklärung findet er den Spinozismus in Götthe wieder. Spinoza könne uns ganz abhanden kommen, meint er, und der Gewinn seiner Lehre würde uns dennoch unverloren bleiben, da er durch Götthe's Dichtung das freie Eigenthum aller lesenden und denkenden Menschen geworden. Vortrefflich war Auerbach's Analyse der Göttheschen Romane: Werther, Wahlverwandtschaften und Wilhelm Meister, ob wir gleich in der unbedingten Verwunderung des letzteren nicht mit ihm übereinstimmen. Unser Gefühl sträubt sich dagegen, die Entwicklung dieses Helden als das Ideal einer Entwicklung von innen heraus dargestellt zu sehen, und wir möchten um Alles nicht unseren Jünglingen rathe, unter Seiltänzer und Schauspieler zu gehn, anstatt Kassenbücher zu führen, und auf Geschäftsreisen Liebeshandeln einzuführen, anstatt Schulden einzutreiben. Die sittliche und endgiltige Lösung fehlt diesem Werke; und der zweite Theil ist ebenso mißglückt, als es derjenige des Faust ist. —

Einen großen Eindruck haben Gusta v Freytags „Fabier“ gemacht, welche am 22. d. M. zuerst über die Bretter des Schauspielhauses gingen. Der Eindruck war bedeutend größer, tiefer und nachhaltiger, als wir von vornherein erwartet hatten, wenn wir an die

Aufführungen von Dresden und Karlsruhe dachten. Aber es muß doch wohl wahr sein, daß die Kritik nirgends strenger und das Publikum nirgends empfänglicher und dankbarer sei, als in Berlin. Wir haben es niemals so geduldig und ergeben ausharren sehen, als am vergangenen Freitag, wo bei dichtgefülltem Hause die Vorstellung um 6½ Uhr begann und um 10 Uhr noch nicht zu Ende war. Sicherlich — Freytags Tragödie hat für den eblen geschulten Geist etwas ungemein Fesselndes; sie ist wieder einmal eine Tragödie im Sinne des Aristoteles, die Leidenschaften reinigend und das Gemüth durch einen tiefen Schmerz zugleich niederschmetternd und versöhnend. Der Gang der Tragödie ist im Ganzen ein ruhiger und äußerlich lebensschaffender; nur an einzelnen Stellen, wie z. B. im dritten Act, nach der großen Gerichtsszene der Fabier und im vierten, wo der Volkstribun Spurius dem Drängen des Volkes und des eignen Herzens nachgebend, die Römer zum Kampf und zur Hilfe der untergehenden Fabier leitet, nimmt Handlung und Rede einen erregteren Charakter an, und sie waren es auch, die das Publikum zu lauten Ovationen, zum Hervortreten der Darsteller und des Dichters (welcher jedoch nicht anwesend war) hinriß. Sonst ist das Werk von einer großartigen Strenge, Knappheit, Sprödigkeit, obgleich es sich von den Fesseln der antiken Tragödie, welcher es kaum dem Stoffe nach verwandt ist, durchaus emanzipirt hat. Wie viel bedeutender in dieser Beziehung ist es als die letzteren Versuche dieser Art, die wir gesehen — als Heyses „Sabinerinnen“ und Jordans „Wittve des Agis.“ Mit voller Souveränität verfügt der Dichter über den Raum und die Zeit; im letzten Act haben wir sogar eine Verwandlung. Es giebt in der That nichts Lächerlicheres für den denkenden Zuschauer, als ihn durch einen Prozeß der Abstraction um Jahrtausende rückwärts schrauben, und zu derselben Zeit, wo in dem neuen Ballet des Dpernhauses alle die zauberhaften Maschinen des 19. Jahrhunderts in Thätigkeit sind, ihn im Schauspielhaus mit der nackten Wand der Griechen unterhalten zu wollen, welche keine Coullissen anwandten, weil — sie noch keine Coullissen hatten! Freytags Tragödie schildert den Untergang des adelstolzen Geschlechts der Fabier und den Triumph des Volkes von Rom unter Spurius Icilius, welcher das Recht der gemischten Ehe durchsetzte (dasselbe, welches unser Landtag in dieser Session, zweitausend Jahre

treffenden Angelegenheit von beiden Gemeinden gegenwärtig mit Energie betrieben.

F r a u k r e i c h.

Paris, 28. Febr. [Der Hirtenbrief des Bischofs von Poitiers.] Der Minister des Innern hat an den Präfekten des Bienné-Departements folgendes Schreiben gerichtet:

Paris, 27. Februar 1861. Herr Präfekt! In Erwiderung auf Ihre getrigge Depesche, in welcher Sie mir den Hirtenbrief des Bischofs von Poitiers mittheilen, bezeichne ich Sie, daß die Regierung den Prälaten, welcher sich nicht geübt hat, die Autorität seines Charakters beizubehalten dienen zu lassen, welche den Interessen der Religion fremd sind, wegen Mißbrauchs vor den Staatsrath gestellt hat. Der Abdruck dieses Hirtenbriefes durch die Zeitungen und in der Form einer Broschüre, außerhalb seiner speziellen Publizität, könnte zu administrativen oder gerichtlichen Strafmaßnahmen Veranlassung geben. Aber als Minister des Innern habe ich geglaubt, daß es dem Interesse der Regierung zuwiderlaufen werde, solche Ausschreitungen dem Urtheile der öffentlichen Meinung zu entziehen. Ich habe daher keine Maßregel ergreifen wollen, um die Veröffentlichung eines Dokuments zu verhindern, in welchem mit so großer Verwegenheit der geheime Gehalt einer Partei sich enthält, welcher unter dem Schleier der Religion keinen anderen Zweck hat, als gegen den Erwählten des französischen Volkes ihren Angriff zu richten. Genehmigen Sie, Herr Präfekt, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. F. de Persigny.

S p a n i e n.

Der Infant Don Juan de Borbon, der durch den Tod seiner Brüder jetzt das Haupt der carlistischen Thron-Prätendentenschaft ist, hat einen neuen Aufruf an seine Partei erlassen; derselbe ist aus London, 16. Februar, datirt und lautet:

An die carlistische Partei!

Der schmerzliche Verlust meiner vielgeliebten Brüder nöthigt mich, an diejenigen mich zu wenden, welche der Fahne meines Vaters treu gefolgt sind. Ihr wisst, daß ich zuweilen, in verschiedenen Epochen, das von der carlistischen Partei eingeschlagene Verfahren nicht gebilligt, und daß ich einige Male die Hartnäckigkeit getadelt habe, welche diese Partei in der Aufrechterhaltung gewisser Ideen bewiesen, die mit dem Geiste des Jahrhunderts wenig im Einklange stehen; daß, wenn ich mich dem nicht widersetzte, dies aus Achtung für meinen verstorbenen Bruder, so wie in der Ueberzeugung geschähe, daß die Doctrinen der reinen Monarchie gemäß es dem Fürsten ansteht, die Politik aufzustellen, welche er für dem Lande angemessen hält. Seit der Verzichtleistung von Tortosa ist es meine Pflicht gewesen, eine bündige und freimüthige Haltung anzunehmen, um meine Ideen und meine Absichten zu erkennen zu geben. Es ist unnütz, Euch die in meinen Manifesten enthaltenen Ansichten zurückzurufen; sie sind der echte Ausdruck meiner Ueberzeugung. Ich werde mich niemals dem entziehen, was ich angeboten, und nie widerrufen, was ich unterzeichnet habe. Ich erfülle so eine Pflicht, welche die Ehre mir auferlegt, und in diesem Punkte werden selbst diejenigen, die mit den Ideen, welche ich vertritt, nicht übereinstimmen, mir Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich begreife wohl, daß ihr beim Nachdenken über eure Lage zwischen dem Prinzip der Legitimität, welches euch an meine Person bindet und den Ideen schwankt, die ich vertritt, und die nicht diejenigen sind, welche der Carlisten-Partei als Panier dienen. Ihr werdet jedoch nicht vergessen, daß weder Civilisation noch Fortschritt, weder der Zeitgeist noch die Freiheit im Widerspruch mit der Legitimität der von mir vertretenen Rechte stehen, daß ich viel auf dieselben halte und sie durch das Prinzip der Volks-Souveränität geheiligt zu sehen wünsche, an welche ich im georgien Augenblicke, wenn die Umstände mir günstig sind, appelliren werde. Erinnert euch an eure eigene Geschichte seit dem Tode König Ferdinands VII., und ihr werdet sehen, daß die politische Ausdehnung die Ursache aller eurer Mißgeschickte gewesen ist; sie führte die erste Emigration von 1833, den Vertrag von Vergara und alle Mißgeschickte herbei, welche die Vertheidiger der Legitimität erlitten haben; diese Mißgeschickte haben die Männer, welche zu meinem Vater, zu meinem Bruder hielten, nicht wegen der Rechte, die sie vertraten, sondern wegen unreligiöser Interessen getroffen. Diese Partei, ob ihrer Ohnmacht verzweifeln, hat ihre Laufbahn damit beschlossen, daß sie nach und nach in eine Fraktion der Partei der Königin sich verwandelte; bei den Männern, aus denen letztere besteht, giebt es mehrere Punkte, in denen sie mit dem, was ich jederzeit vertheidigt habe, übereinstimmen, wäre es auch nur die Hoffnung, das Regime, das ihr Ideal gewesen, sich verwirklichen zu sehen. Was euch betrifft, die ihr stets gekämpft und so viele Schmerzen mit heroischer Ergebung erduldet haben, und die ihr an mein Loos gebunden seid, weil ihr in mir den legitimen Erben eurer Monarchen, die der Volkswille zu Königen ernannte, respektirt, — vereint euch mit mir, indem ihr frei und offen meine politische Meinung annehmt; denn diese ist diejenige der Mehrheit der Nation, und durch sie werden wir das Glück und den Wohlstand des Vaterlandes gründen.

Juan de Borbon.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 27. Febr. [Der Strike unter den Baumwoll-Fabrikarbeitern in Blackburn] ist zu Ende. In einem am Freitag abgehaltenen Meeting der Delegirten wurde mit 42 gegen 10 Stimmen beschloffen, auf den Vorschlag der Fabrikanten einzugehen, nach welchem an drei Tagen in der Woche volle Zeit (statt, wie die Arbeiter wollten, an vier Tagen kurze Zeit) gearbeitet werden soll. Dem Beschlusse der Delegirten-Versammlung gemäß, sollte die Arbeit am 25. wieder aufgenommen werden; es werden dadurch 28,000 Menschen wieder in Thätigkeit gesetzt. Man glaubt, daß das Beispiel in andern Orten der Umgegend, wie Darwen, Church etc., wo die Arbeiter ebenfalls feiern, Nachahmung finden werde.

A f r i k a.

Kairo, Mitte Febr. [W. Chirullus,] der jüngst verstorbenen

koptische Patriarch, ist mit großem Pomp und allen nur erdenklichen Ehren beerdigt worden. Die hohe und niedere Geistlichkeit aller Con-fessionen war bei dem großartigen Leichenzuge vertreten, und koptische Frauen und Männer folgten zu Tausenden dem Leichenwagen, auf welchem in seinem Prachtornate der hohe kirchliche Würdenträger in einem schwer vergoldeten Lehnstuhle saß, — das Bild eines ehrwürdigen schlafenden Kirchenfürsten. Zwei Reihen Krawatten, welche theils die Polizei, theils die europäischen Konsulate gestellt hatten, um den Todten zu ehren und Ordnung im Zuge zu erhalten, folgten mit ihren silberbeschlagenen Stöcken zu beiden Seiten, und ein Bataillon mohamedanischer Soldaten, das von der Regierung zur Leichenbegleitung kommandirt war, beschloß den Zug. Der immense Menschenstrom, welcher unterwegs immer mehr anwuchs, bewegte sich vom Palaste des verstorbenen Kirchenfürsten nach der neuen koptischen Kirche, wo die Ueberreste des Patriarchen beigesetzt wurden. In früheren Jahren Jugendlehrer des kühnen abessinischen Kaisers Theodosius I., wurde er von Saïd Pascha vor einigen Jahren zu einer diplomatischen Mission nach Habesch ausgesandt, um die freundschaftlichen Beziehungen des abessinischen Kaiserthums mit den türkischen Sultanländern wieder herzustellen. Die Achtung vor Chirullus veranlaßte Theodosius I. auch wirklich, dem Vicekönige von Egypten nach Char-tum entgegenzureisen, wo kostbare Geschenke ausgetauscht wurden und wo Theodosius I. erklärte, „er sei von der Idee zurückgekommen, den Nil abzudämmen und somit dem Lande Egypten seine Lebensader zu rauben“, welche Eröffnung Saïd Pascha sehr zur Veruhigung gereichte. Chirullus war es später, welcher den General-Statthalter von Egypten veranlaßte, die Söhne koptischer Eltern von dem Militärdienste frei zu sprechen. Er errichtete eine Bibliothek und eine Schule, welche dazu beitragen sollten, die koptische Nation in Egypten aus ihrer Verdummung herauszureißen und sie wieder lebensfähig zu machen. Er projektirte schließlich den Bau einer Kirche, der auch in Angriff genommen wurde, dessen Vollendung er jedoch nicht mehr sah; er wurde in denselben Gewölben beigesetzt, zu denen er den Grundstein gelegt hatte.

A m e r i k a.

New-York, 21. Febr. [Der südliche Congress.] Die sechs Sklavenstaaten, Südcarolina, Georgien, Florida, Alabama, Mississippi und Louisiana —, welche ihren Austritt aus der Union erklärt und ihre Vertreter in dem Congress aus Washington abberufen haben, haben Delegationen in einen Convent abgesandt, welcher in Montgomery in Alabama gehalten worden ist. Dieser Convent hat die Bildung einer neuen Conföderation beschloffen, in die einzutreten alle Sklavenstaaten der früheren Union eingeladen werden sollen. Er hat zugleich Deputirte ernannt, welche jedem dieser Staaten Eröffnungen machen sollen und zugleich die Constitution der früheren Conföderation mit Vorbehalt der damit vorzunehmenden Abänderungen annehmen. Zugleich ist eine provisorische Regierung ernannt worden, deren Präsident Jefferson Davis aus Mississippi und Vicepräsident Stephens aus Georgien sind, denen man alle Rechte übertragen hat, welche der Präsident und der Vicepräsident in den Vereinigten Staaten besitzen. Der provisorische Präsident ist zugleich eingeladen worden, sofort den fremden Mächten die Bildung der neuen Union anzuzeigen und sich in Unterhandlungen wegen des Abschlusses von Handelsverträgen einzulassen. Da die neue Union noch keine Finanzen hat, so ist auf alle Einfuhrartikel ein Werthzoll von 20 Proc. auf die auszuführende Baumwolle ein solcher von 5 Proc. gelegt worden.

Jefferson Davis ist seit vielen Jahren der entschiedenste Vertreter der Trennung. Trotz des Einflusses, dessen er in den südlichen Staaten genoß, konnte man ihn wegen seiner überspannten Ideen nie als Candidat für die Präsidentschaft aufstellen. Unter Pierce war er Kriegsminister und unter Buchanan Präsident des Comite's für die Militärangelegenheiten und als solcher hatte er den Kriegsminister Floyd zu überwachen, der seine Stellung dazu benutzte, Waffen und Kriegsvorräthe in die südlichen Staaten zu senden, wie Cobb den Schatz zu leeren wußte, um die Ausführung der Trennungspläne zu erleichtern.

13. Februar. [Der südliche Congress] in Montgomery hatte die zwischen dem Süden und den Vereinigten Staaten wegen der Forts, Arsenalen u. s. w. schwebenden Schwierigkeiten in die Hand genommen. Man glaubte, daß, wenn die Bundesregierung nicht den Anfang macht, es zu keinem Kampfe kommen werde, bis der südliche Congress eine förmliche Erklärung erlassen hat. Der neue Präsident war überall mit Enthusiasmus empfangen worden. Briefe aus Charleston widersprechen der Behauptung, daß am 12. ein Angriff auf das Fort Sumter erfolgen werde. Die Regierung hatte große Verstärkungen concentrirt, die bereit stehen, sich in den Hafen von Charleston zu stürzen. In Tennessee erwartete man, daß die Unionskandidaten eine Gesamt-Mehrheit von über 50,000 Stimmen haben werden. Der Convent von Texas hat eine Ordnung zu Gunsten schleuniger Bil-

dung einer südlichen Conföderation erlassen. Die aus Mexico verbannten Erzbischofe und Bischöfe waren in New-Orleans angekommen.

Provincial-Beitung.

Breslau, 2. März. [Tagesbericht.]

[Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Pastor Lesner, Oberprediger Reizenstein, Ecol. Kutta, Pred. Donborff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Ehler, Konsistorialrath Dr. Gaupp (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Diak. Weingärtner, Rand. Wagner (Bernhardin), Rand. Schiedewitz (Hoffriche), ein Kandidat (11,000 Jungfrauen), Pred. Mörz, Pastor Stäubler, Ecol. Laffert.

Passionspredigten. St. Elisabeth: Pastor Girth, Mittwoch 2 Uhr, Diak. Bietich, Freitag 2 Uhr. — St. Maria Magdalena: Konsistorialrath Heinrich, Mittwoch 2 Uhr, Subsenior Weiß, Freitag 2 Uhr. — Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch 2 Uhr, Senior Dietrich, Freitag 2 Uhr. — Hoffriche: Pastor Faber, Donnerstag 9 Uhr. — 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, Mittwoch 2 Uhr. — Barbara: Pred. Mörz, Mittwoch 8 Uhr.

Kranenhospital: Pred. Donborff, Mittwoch. — Christophor: Stäubler, Mittwoch 8 Uhr. — St. Trinitatis: Pred. David, Dienstag 8 1/2 Uhr; (in der Trinitatiskirche): Ecol. Laffert, Mittwoch 8 Uhr. — Armenhaus: Pred. Kristin, Donnerstag 8 Uhr.

Bei dem Schatzmeister des Breslauer Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung sind von einem Ungenannten eingegangen: 1) 300 Thlr. zur Verwendung für dringende Bedürfnisse in Schlesien; 2) 100 Thlr. zur statutenmäßigen Verwendung; 3) 100 Gulden Banknoten als Geschenk für den österreichischen Geistlichen, von dem voriges Jahr in der General-Versammlung erwähnt wurde, daß seine Stelle so schlecht sei, daß er sich nicht eine ordentliche Reverende anschaffen könne.

XX In der letzten Versammlung des katholischen Vereins sprach Hr. Meijor Hertlein über die Katholizität und Apostolizität der wahren Kirche. Hr. Gropf Priester Lic. Welz blüht auf die Geschichte des katholischen Vereins zurück, machte auf die Früchte desselben, wie den St. Vincenz- und St. Bonifacius-Verein aufmerksam und legte die Unterstüßung des letzteren als vorzügliches Liebeswerk den Vereinsgenossen ans Herz. Herr Pfarrer Dr. Wid zeigte aus den Jahrbüchern des schlesischen St. Vincenz-Vereins, wie bedeutend sich dieser Verein seit seiner Entziehung entwickelt, wie derselbe im vorigen Jahre bereits zählte: 2248 thätige, 3252 zahlende Mitglieder, eine Gesamt-Einnahme von 24,898 Thlr. erzielt und 2475 arme Familien, 289 Waisen und 200 Lebrlinge unterstützt habe. Endlich wird auf das, durch den Hrn. Kanonikus Dr. Sauer (General-Präsident des Vincenz-Vereins) ins Leben gerufene Rettungshaus zum guten Hirten, und auf das Haus zur hl. Hedwig, welches 80 Kinder berge, hingewiesen. — Hr. Kanonikus Dr. Künzer sprach schließlich über die letzten blutigen Anstrengungen des Heidenthums unter Diocletian. — Nächste Versammlung am 5. März.

Die Anlaufarbeiten haben sich ihrem Ende, denn nächsten Mittwoch ist Missionen. Alle öffentlichen Anlaufarbeiten schließen mit Dienstag den 5. März und pausiren bis zum 1. April (2. Ofterfeiertag.)

—* Zum beständigen Testaments-Kommissar des Stadtgerichts für den Monat März ist Hr. Stadtgerichtsrath Wendt (Dhlauer Stadtgraben 17) und zum eventuellen Stellvertreter Hr. Stadtrichter Schmid (Schwerstr. 2) ernannt.

—bb— Gestern fand in dem Liebich'schen Lokale auf der Gartenstraße der vom 1. Bataillon (Breslauer) des 3. Niederöschl. Landwehr-Regiments Nr. 10 arrangirte Ball statt. Der Saal war sinnig und geschmackvoll mit militärischen Emblemen geschmückt. Der Herr Brigade-Commandeur, sowie das Offiziercorps waren nicht minder erschienen und verweilten längere Zeit daselbst.

M. In dem gestrigen Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle hörten wir zwei Musikstücke von hiesigen Komponisten, die einer besondern Erwähnung verdienen. Zunächst einen „Trauermarsch auf den Tod des hochseligen Königs“, komponirt von Woldeemar Graf Feil. Der junge Komponist entwickelt hier ein tiefes Gemüth und eine reiche Phantasie, wie sehr er aber auch die Form zu beherrschen vermag, dies zeigt die sehr gewählte, vorzügliche Instrumentation. Keine Ueberladung und doch erschütternde Wirkung. — Ferner hörten wir wieder nach langer Zeit die Ouvertüre zu dem Musikdrama: „Die Hunnen Schlacht“ komponirt von H. Verthold (Organist zu St. Barbara). Befanlich wurde dieses musikalische Meisterwerk vor einigen Jahren in der Schießerwälder unter Aufwendung außergewöhnlicher Kräfte mit glänzendem Erfolg aufgeführt; alle musikalischen Capacitäten, hiesige sowohl wie auswärtige, waren in Betreff dieser wunderbaren und großartigen Tonschöpfung des Lobes voll. Die Gestern zu Gehör gebrachte Ouvertüre ist des Ganzen würdig, ihre Schönheit und impulsive Wirkung haben bereits kompetente Stimmen anerkannt; die Ausführung (unter des Komponisten Leitung) war eine sehr laubere, trotz der großen Schwierigkeiten, die sie namentlich in den Streichinstrumenten bietet. Ueberhaupt müssen wir der Springerschen Kapelle (unter Leitung des Herrn Musikdirektor Schön) das Zeugniß geben, daß sie sich auf eine Stufe der Vollkommenheit gehoben hat, die sie den Besten der hiesigen Kapellen würdig an die Seite stellt.

—** Der hiesigen medizinischen Fakultät ist von dem Direktor der Irrenhaus-Anstalt zu Siegburg (a. Rhein) bei Bonn mitgetheilt, daß in Folge Erlasses Sr. Excellenz des Hrn. Ministers v. Bethmann-Hollweg daselbst zwei neue Assistentenstellen in Absicht auf gerichtl.-ärztliche Ausbildung gegründet werden sollen. Mit den Stellen ist freie Station und ein jährliches Einkommen von je 100 Thlrn. verbunden. Bewerber, welche die Staatsprüfung zurückgelegt haben, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Personal-Notizen bei dem Direktor Dr. Hoffmann in Siegburg zu melden. Sie haben sich mindestens auf 1 Jahr zu verpflichten. — Das Universitäts-Sekretariat zeigt an, daß Hr. Carl v. Holtei mit Genehmigung des Hrn. Rector magnificens morgen Abend 7 Uhr im Musiksaale der Universität eine Vorlesung halten wird, zu welcher die Studirenden freien Zutritt haben. (S. die gestr. Bresl. Ztg.)

später; vielleicht auch durchsetzen wird — de jure! denn de facto besteht es ja wohl längst schon). Das Geschlecht der Fabier, welches in dem damaligen Consul Caeso sein Oberhaupt erkennt, ist in dem Wohlgefühl seiner Kraft und durch die lange Uebung der Herrschaft innerlich verwildert, und treibt durch einen politischen Meuchelmord an seinem gefährlichsten Gegner, dem Volkstribun Sicconius, seinem Oberhaupt, dem Consul von Rom, zuerst zu einem qualvollen Zwiespalt zwischen dem Vater und dem Richter und ihm, und dann zu dem heroischen Gedanken einer Sühne und Reinigung. Diese reinigende Sühne, wie sie ja auch in unseren eigenen Tagen häufig in einem „frischen, frühlichen Krieg“ vorge schlagen worden, findet er in einem Kampfe mit dem Nachbarvolke der Vejenter, zu welchem er mit seinem ganzen Stamme allein auszieht. Das Ende dieses ungleichen Kampfes ist der Untergang des Geschlechtes und über ihren Leichen die Verschönerung des Volkes. Mit seiner Hand hat der Dichter in diese Con-flicte das Liebesverhältnis zwischen der Tochter des Fabiers Caeso und dem Sohne des plebejischen Spurius eingeflochten, welches von der Katastrophe des Ganzen erdrückt wird, wie unter einer Lawine, welche den Bergforst hinabrollt, Zweige und Büsche mit dem Baum leiden und Alles zusammen untergeht. — Die Aufführung hielt sich leider nicht gleichmäßig auf der Höhe der Dichtung. Unbedingt zu loben war nur Herr Dessoir als Spurius Zellus, während z. B. Fräulein Böllinger als Fabia aus ihrer feinen Rolle so gut wie gar Nichts zu machen wußte.

In Bezug auf die andern theatralischen Novitäten der Woche können wir uns kürzer fassen. — „Sunter Gabaut“, die neueste komische Oper der Friedrich-Wilhelmstadt, hat einen freundlichen und lebenswürdigen Text, dessen Verfasser Rudolph Löwenstein, der bekannte Kinderlied-Dichter, ist. Die Musik von Aug. Schäffer ist minder glücklich. Schäffer hat ein gewisses Renommé für komische Männerquartette und Liedertafelscherze; aber an den geschlossenen Organismus einer Oper reicht seine Kraft nicht heran. — Die zweite Neuigkeit derselben Bühne ist das Schauspiel „Geburtsrecht“ von Feodor Steffens, welcher nicht bloß ein Dichter, sondern auch ein Componist ist, denn er hat eine Ouvertüre zu seinem Stück geschrieben, welche gleichfalls aufgeführt ward. Beides jedoch erhebt sich nicht viel über die Mittelmäßigkeit.

Die nächste Novität im Opernhause ist Spontini's „Nurmahal“, welche neu einstudirt wird; und dieser wird, sogleich nach den Sommerferien, die Bott'sche Oper: Actäa, das Mädchen von Corinth“ folgen. Auf der Bühne des Victoria-Theaters ist inzwischen Roger „mit dem eisernen Arm“ erschienen, und zwar als Egarido in Lucia di Lammermoor. Ein wahres Glück für den Künstler, dieser eiserne Arm! Er kommt gerade zur rechten Zeit, in dem Augenblicke, wo die Stimme anfängt aufzuhören, und giebt dem berühmten Edgardo-Sänger ein neues Relief. Man kann sich denken, wie gespannt Berlin war, den eisernen Arm zu sehen, und wels' ein gutes Geschäft Vorini gemacht, und an den beiden folgenden Abenden, an welchen Roger auftritt, noch machen wird. Wir gönnen es dem armen Impresario von Herzen; denn das Glück war ihm in dieser Saison im Ganzen nicht sehr hold! —

Außerdem fängt es an Frühling zu werden, und die Sänger in der Luft machen bereits den Sängern auf Erden Concurrenz. Es ist schon so warm bei uns, daß man den Ofen auf halbe Diät setzt, in offenen Karossen fährt, Spaziergänge ins Freie macht, und mit dem Winter-Paletot in die ärgsten Konflikte geräth. Der Dandy von Beruf hat zwar für diese Zwischentemperaturen ein eigenes Kleidungsstück, welches in den großen Schneiderateliers unter den Linden „gebaut“ und in den öffentlichen Blättern sehr angepriesen wird. Aber dies Kleidungsstück ist, wie gesagt, nur für Elegants; wir Andern traben noch im bürgerlichen Winterpaletot herum und stecken zum Trost einen Weidenstrauch in das oberste Knopfloch. Wir schweifen um den Rand der kleinen Seen im Thiergarten, dessen Rasendecke schon einen frischen Frühlingschimmer annimmt. Wir beobachten die Zweige des Fliederstrauchs, welche dicke Knospen treiben. Wir denken daran, daß der Winter noch nicht vorüber und daß er diese frühzeitige Hoffnung zerknicken und die ganze Frühlingsfreude noch einmal zerstören kann. Wir denken an Theodor Mügge, welcher mitten in seiner regsten Manneskraft und aus dem schönsten Orange seines Schaffens dahingerissen wurde. — Es ist noch nicht viel länger als 4 Wochen, da saßen wir mit ihm vor dem runden Tisch in Wagner's Kaffeehaus. Da saß er uns gegenüber, der schöne, kräftige, wohlwollende und angenehme Mann; und wir plauderten mit einander und er, über seinem Glase Bier, ließ sich von uns die Geschichte von der schönen Grace Dalrymple erzählen.

— wie reizend dieses Weib gewesen, wie unglücklich und wie standhaft. Wie sie den Tyrannen der französischen Schreckensherrschaft getrogt, wie Philipp Egalité sie geliebt, wie er auf dem Schaffot gestorben, und wie sie ihm beinahe selbst gefolgt wäre, hätte der Fall Robespierre's sie nicht erlöst. — Dann stand er auf, gab uns die Hand und sagte: „Auf Wiedersehn!“

Wir haben ihn nicht wieder gesehen. — Wir sind am Freitage dem Sarge gefolgt, in welchem die Asche dieses Mannes, der lebenswürdig als Mensch und lebenswürdig als Dichter war, zur ewigen Ruhe getragen ward. . . .

Wer auf dieser Welt darf, wenn er von seinen Freunden geht, sagen: Auf Wiedersehn?! . . . Julius Rodenberg.

Wiener Feuilleton.

(„Endlich hat er's gut gemacht“ — Neubauten in Wien. — Mir's.)
S' is! S' is! drinne! Die Verfassung nämlich. In der „Wiener Zeitung“ is' sie. Haben's Sie's gelesen? Die Verfassung nämlich. Endlich hat er's gut gemacht. Wenn er's nämlich noch gut gemacht hat. Nämlich. — Sie müssen nämlich in Breslau wissen, daß bei uns in Wien über eine Verfassung, die am Morgen erscheint, erst dann gesprochen wird, wenn die Blätter am Abend darüber ihr Urtheil abgegeben haben. „Wollen mal sehen, was die Blätter darüber sagen.“ Das ist die allgemeine Ansicht von 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags. Und wissen Sie, was die Blätter am Abend dazu sagen? Die drucken nämlich ganz dieselbe Verfassung von der Früh, Abends wieder in extenso ab. Nur daß sie in der „Wiener Zeitung“ am Morgen Corpus und Abends in den Blättern Petit steht. Man muß also wieder warten bis morgen, bis auf den anderen Tag, da wird's drinnen stehen in den Blättern, „was mir denke solle, über das Statut.“ Und somit wissen Sie in Breslau, was wir am Tage, da die Verfassung in der „Wiener Zeitung“ stand, darüber gedacht haben. Das nämlich, was die unterschiedlichen Redacteure Tags darauf darüber „nachgedacht“ haben. Also, der atlantische Vorhang ist in die Höhe geräuscht. Wir haben ein Herrenhaus, eine Patrie, wir haben ein Haus von Abgeordneten, wir haben ein Verfassungsgebäude, ungefähr so stark wie ein Vor'sches Eisenbahnbüchel. Ein Theil der Bevölkerung Wiens

** Gewisse Blätter berichten erst jetzt in einem officiellen (?) Artikel, d. h. in einem Auszuge aus den Kreisblättern, über einen französischen Agenten Louis Descaus, dessen Durchreise durch Schlesien man erwartet, und dessen Anwesenheit in dieser Gegend man mit der polnischen Agitation in Verbindung bringt. — Die Breslauer Zeitung hat schon in der Dienstag-Nummer (Nr. 95) unter den „Notizen aus der Provinz“ Ausfühliches hierüber gemeldet.

e. Das Sandmann'sche Grundstück Nr. 2 in Kleinburg ist in den letzten Tagen an einen Kellner des Weberbauer'schen Lokals verkauft worden. Ebenso hat Herr Kugner sein Etablissement in der Gartenstraße an den letzten Sonnenritter, gegenwärtig in Gabis, Hanke, käuflich überlassen, und will vorläufig das dolece far niente genießen. Herr Meyer hat den schon früher herangezogenen, an das Liebich'sche Etablissement stoßenden Garten, aufs Neue gepachtet und will denselben durch neue Gartenanlagen und geschmackvolle Arrangements, dem Publikum auch im Sommer begehrenswerth machen.

bb. Gestern Abend wurden mit großer Schaulust einem Fuhrmann auf der treibiger Chaussee eine Kiste, in welcher ca. 3 Ctr. Lichte sich befanden, von dem Wagen gestohlen. Erst in einiger Zeit wurde dieser Verlust bemerkt. Man fand bei weiterem Vigiliren auf der Chaussee die Kiste zertrümmert und die Lichte umhergeworfen. Die Diebe waren bei Theilung des Raubes gefürcht worden und entflohen. Mit nicht geringer Mühe mußten die einzelnen Lichte aufgefunden werden. Der Spur nach waren die Diebe nach Klettschau zu entflohen, leider konnte man ihrer nicht habhaft werden.

= Das Kreis-Erziehungs-Geschäft findet pro 1861 am 19., 20., 21., 23., 25. und 26. März im Tempelgarten an Obblauer-Thore statt und beginnt jedesmal um 7 Uhr Morgens. — Das Reklamations- und Klassifikations-Geschäft für die Reserve- und Landwehr-Mannschaften ersten Aufgebots des Breslauer Landregiments wird am 5. April, Vormittags 10 Uhr ebenfalls im Tempelgarten stattfinden.

* Eine Anzahl von Gutbesitzern der Provinzen Brandenburg und Pommern ist zusammengetreten, um den Nothleidenden in Schlesien Lebensmittel zu übersenden.

☒ Gorkig, 28. Febr. *) [Gewerbliches.] Herr Ingenieur Bernick, Lehrer der hiesigen Gewerbeschule, hielt in der letzten Sitzung des Gewerbevereins einen sehr begiehungsvollen Vortrag über das Associationswesen der Handwerker. Durch mehrere aus dem Leben anderer Völker gezogene Beispiele wies er in schlagender Weise nach, wie gerade in jenen Ländern, wo Zünfte und Innungen der Association Platz machen mußten, eine adäquate Stellung des Handwerkerstandes in der sozialen Gesellschaft erfolgt sei. Nachdem Herr B. eine Disposition über fragliche Punkte des Gewerbebestandes, die Lehrtätigkeit der Handwerker, die Lehrlings- resp. Gesellen- und Meisterprüfungen, das Wandern der Gesellen u. s. w. betreffend, und ging zuletzt auf Behebung der Frage über: ob Gewerbezwang oder Gewerbebefreiung zur Hebung unseres Handwerkerstandes wünschenswerth sei. Gerade dieses letzte Thema erregte um so allgemeineres Interesse, da es vor einigen Tagen Herrn Stadtrat Bräuer gelungen ist, eine Petition gegen die Gewerbebefreiung an das Abgeordneten- und Herrenhaus zu richten. Wer die intellectuelle Industrie unsers Orts kennt, oder wer auch nur Gelegenheits hatte, die meist gefunden und vernünftigen Ansichten unserer Gewerbetreibenden an diesem Abend zu hören, der würde sich einem gerechten Staunen ob solcher Petition nicht enthalten können. Die sehr zahlreiche Versammlung beschloß eine Gegenpetition an unsere Landesvertretung abzuschicken.

*) Wir bitten, die Briefe nicht zu frankiren. D. Red.

W Landesgut, 1. März. [Zur Tageschronik.] Die Gewohnheit, bei Entrichtung des Chaussee-Zolles mitten unter den Schlagbaum mit dem Fuhrwerk zu halten, hat auch neuerdings bei uns einen beklagenswerthen Unfall herbeigeführt. Bei der Hebestelle von hier nach Schwarzwaldau war Abends ein Rutscher nach Bezahlung des Zolles, noch mit Verwahrung seines Geldbeutels beschäftigt, als der Schlagbaum auch schon herabgelassen und hierdurch eine im Schlitten sitzende Frau erheblich verletzt wurde. — In unserer Stadt hat Hr. Dr. Cierfemanc sich das Verdienst erworben, zuerst einen stenographischen Cursum nach Stolze zu errichten. — Am gestrigen Abend hielt in dem hiesigen wissenschaftlichen Verein Hr. Konrektor Höger einen Vortrag über „das Turnen“, in welchem besonders eingehend das schwedische Turnsystem beleuchtet wurde. — Selten hat uns der Frühling in unserem Gebirge so angenehm überrascht, wie dieses Jahr; die starken Morgen- und Abendnebel abgerechnet, erfreuen wir uns des Tages über einer warmen, sonnigen Frühlingsluft.

Δ Glas, 1. März. [Gewerbliches.] Nachdem der hiesige Gewerbeverein bis jetzt seine Sitzungen im Gasthof zum „Becker“ hatte, so ist die Mitgliederzahl so gewachsen, daß derselbe jetzt im kleinen Tabernakel seine Sitzungen abhält, — aber auch dies Lokal genügt noch nicht, so daß der große Tabernakel genommen werden muß. Die Mitgliederzahl beträgt 96. — Der gleiche Zweck verfolgende „technische Verein“ tagt bei einem hiesigen Kaufmann und beträgt die Mitgliederzahl einige 20; doch sieben beide Vereine in freundschaftlichem Verkehr. — Auf Anregung des Gewerbevereins wird dieser Tage eine freie Bürger-Versammlung stattfinden, um eine Petition aus Abgeordnetenhaus, das neue Gewerbegesetz betreffend, zu beraten — bei der wird der Tabernakel hierzu fast zu klein werden, denn das Interesse hierfür ist bei uns ein großes. — Obgleich es schien, als wenn die ordentlichen Blättern bei uns ernstlich aufzutreten wollten, so hört man von neuen Entwürfen nichts mehr. — Der Schauspielerdirector Conradi giebt jetzt Vorstellungen bei uns und macht recht gute Geschäfte, seine Vorstellungen gefallen sehr.

t. Bernstadt, 1. März. *) Vor einiger Zeit wurde unweit Bernstadt in der Weide die bereits in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes gefunden, und da zufällig ein Inwohner des Dries, der dem Vernehmen nach bisweilen sich fischend herumtrieb, wieder fehlte, wurde vermutet, daß derselbe in Wasser seinen Tod gefunden habe. Seine Frau erkennt in *) Jhr längere statistische Notizen, wenn sie nicht etwa großes Interesse haben, ist kein Raum vorhanden. D. Red.

hat auf 3 Tage Urlaub genommen, um das Büchel durchzulesen, ist aber am zweiten Tage wieder zurückgekommen, als sie entdeckte, daß man in Wien bloß das Statut für Niederösterreich zu lesen brauche. S' lieft jeder nur seinen Fleck weg und behält's für sich. Was braucht der Nachbar zu wissen, was wir vorhaben. S' ist übrigens eine sehr artige Kartongabe-Arbeit, die Verfassung, welche sehr stark an das leider zu früh zu Grunde gegangene Einschachtelungssystem erinnert, wonach eine Generation immer schon im Reime der anderen schlummert, so daß sich z. B. über unser neues Statut im Großvater schon die Urenkel gefreut haben könnten. Jedenfalls ein sehr praktisches System. Nur daß es sich nicht auch auf die Steuerzahlung anwenden läßt. Man könnte sonst eine Liebessteuer mit Anticipationscheinen auflegen. — Sie müssen sich nun nicht denken, daß vorkleidendes eben so gebildet, als gründliches Urtheil über die Verfassung, das Schimpfen über dieselbe ausschließt. Geschimpft wird im Gegentheil sehr viel darüber. Nur geschieht dies vorläufig noch in der Stille. Der Minister hat nämlich die Bosheit begangen, die Statute auf einmal in einem fingerdicken Büchel herauszugeben. Nun hat man nicht den Muth, fogleich darüber herzufallen, da man sich nicht der Frage aussetzen will: Haben Sie aber diese so und so viel eng bedruckten Seiten (bei Regierungsdruckwerken kommt man immer in die Enge) ganz und aufmerksam gelesen u. s. w. In Wien, wo Niemand lieft, sondern bloß schimpft, ist dies der düstere und längste verfassungsmäßige Witz, welcher je „vom Judenplage“ aus mit der nicht lesenden Christenheit gemacht wurde.

Wir haben also vorläufig drei Neubauten: den Verfassungsbau, ein Künstlerhaus und ein Concordiahau. Von den ersten beiden haben Sie theils durch mich, theils durch andere Quellen genug gehört. Auch der Schriftstellerverein Concordia wird ein Zinshaus bauen, wozu ihm Grund und Boden vom Staate geschenkt wurde. Die Hausmeisterstelle wird dabei dem weisesten Schriftsteller Wiens verliehen werden, das heißt jenem, welcher am längsten geschwiegen hat. Es wird dies — wahrscheinlich unser guter Schufelka — Franz Schufelka, der Vorstand der Concordia selbst sein. Man wird ein „Haus der Laune“ bauen, und dabei dem Portier seine Wohnung im obersten Stockwerke anweisen. Zudem wird ein Saal für die Versammlung der Mitglieder, miethbar auch anderen Gesellschaften, ein kleines Bureau für den

der Leiche ihren Mann, legt mit ihren Kindern Trauerkleider an und es wird fürs Begräbniß Sorge getragen. Nachdem nämlich die Verdingungslofen aufgebracht worden sind, wird der anscheinend Verunglückte begraben. Doch welcher Schreck, oder besser, welche Freude — bemächtigte sich der Angehörigen, als der längst Beerdigte wohlhalten per Reisetour aus einer Nachbarstadt, wo er aufgegriffen wurde, in Bernstadt wieder eintrifft. — Der hiesigen Armen-Verwaltung sind durch den herzog. Oberamtmann Hrn. Scholz in Pangau 5 Sack Kartoffeln und 5 Sack Mähren als Geschenk überwiesen worden.

Namslau, 1. März. Bereits seit Jahren wird die Umgestaltung unserer evangel. Stadtschule beßers Erreichung einer erhöhteren Wirksamkeit derselben beabsichtigt, und obgleich auch schon umfassende Beratungen hierüber stattgefunden haben, so scheinen sich doch die im Wege stehenden Hindernisse nicht bewältigen zu lassen; denn noch immer verlaute nichts Bestimmtes über diesen höchst wichtigen Gegenstand, was uns um so mehr bestrebt, als wir von unserem Magistrats-Dirigenten, Bürgermeister Menke, wissen, daß er mit außerordentlicher Ausdauer auch die größten Schwierigkeiten zu beseitigen versteht. Wir erwarten daher mit Sicherheit, daß er auch diese Angelegenheit glücklich und zum Wohle der Kommune zu Ende bringen wird. Soll aber die neue Einrichtung wirklich erfolg- und segensreich sein und nicht bloß Einzelnen zu gute kommen, so wird sie vor allen Dingen die Bildung für das praktische Leben der Jugend zu vermitteln haben, weshalb wir die Anstellung eines tüchtigen Elementarlehrers um so mehr für unerlässlich halten, als für den fremdsprachlichen Unterricht schon jetzt ausreißend gesorgt ist und wir gewiß nicht ohne Grund befürchten, daß die Anstellung eines zweiten Literaten unserem allgemein geachteten, in Schule und Kirche gleich sehr tüchtigen Rektor und Prediger Schiebel Veranlassung sein dürfte, sich nach einem andern Wirkungsgebiete umzusehen, was wir sehr bedauern würden, da wir aus Erfahrung wissen, daß es nichts Leichtes ist, eine für dieses wichtige Doppeltamt geeignete Persönlichkeit zu gewinnen. — Die am 25. v. M. zu Oels stattgefundene Abgeordneten-Nachwahl hat ein trauriges Zeugniß von der Laubert unserer Bevölkerung gegeben; denn fast an 200, größtentheils dem Bürger- und Rustikalstande angehörige Wahlmänner waren am Wahlorte gar nicht erschienen. So war, um nur ein Beispiel anzuführen, die Stadt Reichthal gar nicht vertreten.

E. Ohlau, 1. März. Der diese Woche hieselbst stattgehabte Krammarkt war schlechter als dies sonst der Fall ist. Ein großer Theil der aufgestellten Buden stand leer und viele der angekommenen Verkäufer verließen der schlechten Geschäfte wegen schon am ersten Tage den Markt. Einem Pfefferfuchler wurde in der Nacht der Kasten erbrochen und seine ganze Waare daraus entwendet. — Der Viehmarkt war dagegen sehr belebt. Aufgetrieben waren: 554 Pferde, 855 Stück Hindvieh, 1709 Stück Schwarzvieh. Obgleich die Preise, namentlich des Schwarzviehs, hoch waren, wurde doch ein bedeutender Theil verkauft. Diesmal war das Schwarzvieh zum Verkauf auf dem Biastensplatz aufgestellt. Dieser Platz ist aber, wie es sich erwies hat, zu klein und wird bei dem nächsten Viehmarkt wohl wiederum eine andere Aufstellung stattfinden. — Unser Park ist vor Kurzem durchforstet, und das daraus gewonnen Holz versteigert worden. Es ist, als wenn das Durchforsten hier eine förmliche Krankheit wäre, denn wenn nicht der Wald durchforstet wird, so muß der Park heran, wie man sagt, um ihn schöner zu machen. Wir werden dies sehen, jedenfalls ist aber an die Verschönerung unter Jahren nicht zu denken, denn das junge Holz, welches angepflanzt werden soll, schießt nicht wie ein Pilz in die Höhe.

—e. Beuthen O. S., 1. März. [Beträgerei. — Kindesmord.] Dieser Tage kam ein ehemaliger landwirthschaftlicher Beamter zu einer, ihm von seiner Herrschaft her bekannten Dame und bittet sie um 1 1/2 Thlr. zur Bezahlung eines ausgebehaltenen Rades, das ihm unterwegs zerbrochen war, mit dem Bemerkten der baldigen Bezahlung seitens des Herrn Oberamtmanns. Die Dame, obwohl sie den Mann von früher her kannte, wollte ohne vorher gesehene Rechnung des betreffenden Schmiedes das Geld nicht geben; der Schaffer geht fort, kommt aber bald mit dem Papier in den Händen zurück und erhält das gewünschte. Nach einigen Tagen stellt es sich heraus, daß der Schaffer schon seit geraumer Zeit ohne Dienst ist und mit seiner Frau und seinen Kindern in den nothdürftigsten Verhältnissen lebt. Ergriffen und verbört, streitet er jegliche Kenntniß der Sache aus, und es wird schwer halten, den so schlauen Mithelser und Schreiber der Schmiederechnung zu ermitteln. — Eine gräßliche That wurde dieser Tage beim Deffnen des auf dem Ringe befindlichen und den Winter über zugedeckten Wasserbehälters entdeckt, indem ein dabei beschäftigter Arbeiter ein neugeborenes Kind an den Hüften (um den Hals hatte es einen 5 Pfd. schweren Stein geschlungen) herauszog.

[Notizen aus der Provinz.] * Beuthen O. S. Die Pocken-Krankheit ist in unserem Kreise so verbreitet, daß sie fast den Charakter einer Epidemie angenommen hat. Der königl. Kreisphysikus Hr. Dr. Heer und der königl. Kreis-Wundarzt Hr. Hensel sprechen sich in sehr zweckmäßiger Weise über das Verhalten, namentlich aber für das Zypfen aus. Dieser Ansprache fügt der Hr. Landrath einer Bekanntmachung bei, welche denselben Gegenstand betrifft und die weitere Verbreitung des Uebels hindern sollte.

+ Neurode. Unsere seit dem November bestehende Fortbildungsschule zählt gegenwärtig 43 und zwar 28 Knaben und 15 Mädchen. Letzteren werden im Ganzen wöchentlich 97 gegeben und vertheilt sich dieselben auf 9 Lehrkräfte, indem mehrere hiesige Lehrer und zwei Damen Unterricht erteilen. Die Schule ist in 3 Klassen eingetheilt und der Religion nach sind von den Schülern: 3 jüdische, 15 katholische und 25 evangelische. Zu Ostern wird ein neuer Kursus eröffnet.

Δ Liegnitz. Se. Majestät der König hat die Wahl des Stadtsyndikus Hrn. Gobbin zum Beigeordneten des Bürgermeisters hiesiger Stadt bestätigt.

Brieg. Der Hr. Landrath ermahnt in dem hiesigen „Kreisblatte“ zu größter Vorsicht bei der Behandlung rothkranker Pferde, da vor einiger Zeit ein Mensch an der Kobvergiftung gefährlich erkrankt sei. Dies sei daher gekommen, daß diese Person vorher rothkranke Pferde pflegte, während dem er eine Schnittwunde an der einen Hand hatte, durch welche das Gift dem Körper mitgetheilt worden war.

Vorstand — in Anschlag gebracht werden. Da die Concordia Mitglieder besitzt, welche unterschiedliche, nicht an Tinte angewiesene, Gewerbe treiben, so hofft man durch diese das Rohmaterial und andere Erfordernisse herbeischaffen zu können. Baumeister, Ziegelbrenner, ein Zimmermeister gehören diesem edlen Vereine an. Möge so in Wien, wo noch so viel edles, gutes Blut in den Adern des Bürgerthums rinnt, dies einmal auch, statt für Siebelbauten und Thurmspitzen beizufeuern, der Intelligenz dienbar sein, die ihm täglich geistige Nahrung bringt, den Fortschritt vertritt und das stolze Vorwärts wie einen Schiphusselken über die Cordillieren der Regierungskastanberge so lange wälzt.

Mirès hat hier einen tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht. Das heißt stehlen! Ich habe mir immer gedacht, wenn man sündigt, muß man es machen, wie Adam und Eva, daß eine Welt damit in Trümmern geht. Mirès hat wunderbare, schwefelgelbe Lichter auf das große Empire im Westen geworfen, zu dessen Systeme ein riesiges Creditwesen gehört. Ein einziger Sturz und man fühlt es in Konstantinopel, Rom, Madrid. Was ist unser Prozeß Richter dagegen! — Ein Foulardtaschentuchdiebstahl von einem Dilettanten ausgeführt. Und dazu, Schwiegervater eines Fürsten Polignac. Stauenswertherweise hat unser „Waterland“ darin nicht die Realisirung einer neuen napoleonischen Idee, die Entwürdigung eines legitimistischen Namens, einen Einbruch im Faubourg St. Germain, einen versteckten Staatsstreich gegen das Ellenbanner gewittert. Das ist den Herren im Meditaristenkloster entgangen. Wir tragen es ihnen auf einem Palmenblatte nach. Voilà!

Nachschrift. Könnte auch heißen: Possitridium, heißt aber Nachschrift, weil bei uns jetzt Alles deutsch ist. Beleuchtung! Die Stadt schwamm in Licht. Gegen Morgen wurde es jedoch wieder dunkel, so daß man trockenen Fußes nach Hause kommen konnte.

☒ Berlin, 28. Febr. Heute in der Mittagsstunde fand das seltene Begräbniß eines binnen 24 Stunden verstorbenen würdigen und in Berlin sehr bekannten Chepar's statt. Am Sonntag 11 Uhr Mittags starb der pensionirte Geh. expedirende Sekretär der General-Intendantur des Hoftheaters, Hofrath Esperstedt, im 78. Jahr. Seine ebenfalls schwer erkrankte 76jährige Gattin, der man den Tod des Gatten verheimlicht hatte,

in Waldenburg. Neulich wurde von einem Holzarbeiter zu Neubain im hiesigen herrschaftl. Forste nahe am Wege von Neubain nach Langwalsdorf ein dortiger unbekannter todtter Mann aufgefunden. In seiner Nähe lagen zwei Krüden. Der Verstorbenen hatte eine Leinwandjacke und Leinwandhosen an; die Hüfte waren mit Lumpen umhüllt. — Am 27. Februar d. J. wurde der Uhrmacher Linke zu Gottesberg erhängt aufgefunden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Oe. Breslau, 2. März. [Zur Reform der Handels- und Verkehrs-Statistik.] Die „Zeitschrift des preussischen statistischen Bureau's“ und nach ihr andere Blätter haben neuerdings darauf hingewiesen, wie nothwendig und praktisch folgenreich eine Statistik des inneren Verkehrs neben der bisherigen nur über die Ein- und Ausfuhr geführten sei. Hierin zuerst angeregt und Bahn gebrochen zu haben, dieses Verdienst gehört einem Manne, den wir z. B. den Unfern nennen, dem Statistiker der oberösterreichischen Bahn-Verwaltung Herrn A. Simson; und dessen vor zwei Jahren erschienenen, den Handelskammern Deutschlands gewidmeten Broschüre „Zur Reform der Handels- und Verkehrs-Statistik“ (Breslau, Verlag von Ed. Treubndt) sind die in jenen Aufsätzen enthaltenen Argumente entnommen. Diese Broschüre hat sich nicht damit begnügt, theoretisch zu erörtern und nachzuweisen, sondern an dem Güterverkehre Breslau's und der Hauptnotenpunkte der oberösterreichischen Bahn ein praktisches Beispiel für das allgemein Anzustrebende geliefert.

Wien, 1. März. [Verloosungen.] 1. Bei der heute stattgehabten Verloosung der älteren Staatsschuld wurde die Serie Nr. 388 gezogen. 2. Bei der heute stattgehabten Verloosung der Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen vom 1. April 1839 wurden gezogen: Nr. 76,066 mit 200,000 Fl., Nr. 93,413 mit 40,000 Fl., Nr. 86,740 mit 10,000 Fl., Nr. 117,360 mit 8000 Fl., Nr. 98,979 mit 5000 Fl., Nr. 50,088 mit 5000 Fl., Nr. 54,565 mit 3000 Fl., Nr. 22,926 mit 3000 Fl., Nr. 109,188 mit 3000 Fl., Nr. 80,347 mit 3000 Fl. Die übrigen Nummern gewinnen von 2500 Fl. bis 600 Fl.

* [Das Geschäft in Pöfelfleisch.] Wir entnehmen aus einem uns aus Chicago zugegangenen Jahresberichte folgende Notiz: Die dem Getreidegeschäft an Ausdehnung nur wenig nachstehende Branche unserer commerciellen Thätigkeit ist das Geschäft in Pöfelfleisch, und ist der Fortschritt in dem Umfange dieses Geschäfts wahrhaft überraschend. Chicago nimmt den ersten Platz unter den Städten der Union, wo nicht der Welt ein, bezüglich des Quantums des hier eingepöfelten Rindfleischs, und behauptet den dritten Rang in der Union unter den Märkten für gepöfeltes Schweinefleisch. Verschiedene, mit den neuesten Verbesserungen ausgerüstete große Establishments wurden in dem verfloessenen Jahre errichtet, unter denen das von Craggin u. Comp. den ersten Rang einnimmt. — In Folge des ungewöhnlich großen Vorraths von gepöfeltem Rindfleisch (Wesf) auf englischen Märkten, sowie der durch die süblichen Wirren in der Operationszeit hervorgerufenen Stagnation des Geschäfts, waren die Preise hier sehr gedrückt. Unsere Väter beobachteten daher große Vorsicht, so daß sich die Anzahl des hier geschlachteten und gepöfelten Viehs auf nicht über 25,209 Stück beläuft, gegen 51,801 in 1859. — Sobald die Gemüther sich von dem ersten, durch die sübliche Rebellion erzeugten Schreden einigermaßen erholt, wurden die Zufuhren bedeutender. — Das Pöfelgeschäft Chicagos ist in den Händen von etwa 20 Firmen, deren Badhauseinrichtungen der Art sind, daß in einem Tage 2055 Stück Rindvieh und 13,600 Schweine geschlachtet, zerfchnitten und eingepöfelt werden können. — Die für gepöfeltes Schweinefleisch gezahlten Preise schwanken zwischen 14.00 Doll. (im Januar) und 19.50 Doll. (im October) per Fass. Am Jahreschlusse ward die beste Sorte „Meß Pork“ mit 15.00 Doll. notirt. — Während der Saison von 1859—1860 wurden im Ganzen 167,918 Schweine eingepöfelt.

Berlin, 1. März. [Börsen- Wochenbericht.] Der Februar hat bis zum Schlusse seine Hausfetenzenz behauptet und einen erheblichen Courseumschwung konvertirt. Nicht ganz gilt das von den österreichischen Papieren, welche wesentlich durch den noch vorhandenen Bedungsbedarf der Ultimoliquidation gestützt werden müßten, um die Course von voriger Woche zu konseruiren. Wie wir vorausgesagt, trat mit dem Erscheinen der österreichischen Verfassungspatente die Neigung zum Realisiren, und damit, da Käufer sich schwer fanden, eine weiche Tendenz ein. Zum Ankauf österreichischer Papiere kann das Staatsgrundgesetz freilich nicht reizen, denn hat die ungarische Frage zu lösen, stellt es dieselbe nur noch präziser, und statt für die Finanzverhältnisse feste Garantien zu bieten, erweckt die Unsicherheit, mit der der Willkür eine Sinterthüre gelassen ist, Mißtrauen. Wenn die Ungarn sich dieser Verfassung fügen, so wird ihr Land zum Kronlande mit wenig Prätogativen vor den andern Kronländern; es ist aber nicht vorauszu sehen, daß sie ihren ängstlich aufrechterhaltenen Rechtsstandpunkt ohne Weiteres fahren lassen und ihre Sache durch Besichtigung des Reichsrathes definitiv aufgeben werden. Steuern, Budget und Anleihen gebden zwar in den Wirkungskreis des Reichsraths, der seine Zustimmung geben muß, aber wenn § 13 ganz allgemein sagt: „wenn zur Zeit, als der Reichsrath nicht versammelt ist, in einem Gegenstande seines Wirkungskreises dringende Maßregeln getroffen werden müssen, ist das Ministerium verpflichtet, dem nächsten Reichsrathe Gründe und Erfolge der Verfügung darzulegen“ — so können Defizits und Anleihen octroyirt werden, ohne daß die Zustimmung des Reichsraths eingeholt zu werden braucht, und ohne daß die Minister dem Reichsrath verantwortlich sind. Ob überhaupt das konstitutionelle Experiment in dem desperaten Oesterreich glücken kann, ob das Herrenhaus, das nicht einmal Vertreter der Städte, des Handels und der Gewerbe in sich zählt, mit dem Abgeordnetenhaufe in irgend einer Frage wird zusammen gehen wollen, das mögen die Politiker beurtheilen. Die Börse hat sich darüber noch kein klares Urtheil gebildet, aber ein sicherer Instinkt läßt sie die ganze Publikation nicht günstig aufassen.

Die Liquidation mußte hier die Course halten; Depots galten für Nationalanleihe 1/2, für Creditaktien 1/2 %. Creditaktien bewegten sich zwischen 56—57 1/2—58 1/2—56, Nationalanleihe zwischen 51 1/2—52 1/2—51 1/2, lang (Fortsetzung in der Beilage)

fragte am Montag gerade zur Stunde, als Tags vorher Esperstedt gestorben, wie es ihrem Manne ginge? Auf die Antwort: „er schläft“, entgegnete sie: „O das ist schön! Auch ich will schlafen!“ Mit diesen Worten schlummerte sie ein, ohne wieder zu erwachen. Esperstedt trat im Jahre 1807 unter Jffland in den Beruf des königl. Theaters und wurde als ein pflichttreuer Beamter, der sich namentlich während der Occupation Berlins durch die Franzosen durch echten Patriotismus hochverdient gemacht hatte, von dem Könige Friedrich Wilhelm III. sehr hoch geschätzt. Er vermalte sein Amt noch unter den Intendanten Graf Bühl, Graf Rebern und Hrn. v. Rätiner, forterbte aber seine Pensionirung, als Herr v. Hülsen die Leitung des Hoftheaters übernahm. Er war ein vielseitig gebildeter, sehr humaner und überall beliebter rechtlicher Mann, gewandt besonders im Applianiren der so häufig bei der Bühne vorkommenden Zerwürfnisse. Seine Gattin trat schon im Jahre 1810 in's Engagement des Hoftheaters und schied vor etwa 15 Jahren aus, nachdem sie in alten Rollen zuletzt noch ein Liebling des Publikums war. Bei dem heutigen Begräbniß hatten sich Graf Rebern, Herr v. Hülsen, Meyerbeer, dann alle Beamten des Theaterbureau's und die älteren Mitglieder, den Veteranen Gern an der Spitze, der unerer Bühne seit 1807 noch jetzt als heiteres aktives Mitglied angehört, vollständig eingefunden, von den jüngeren Mitgliedern beßredlich nur wenige. Die Zahl seiner außertheatralischen Freunde war in weitester Ausdehnung vertreten. Beide Särge, in denen die Gatten ruhten, nahm unter den von Sängern des Hoftheaters intonirten Chorälen, ein Grab auf. Beide Gatten hatten oft den Wunsch ausgesprochen, Gott möge ihnen das Glück verleihen, daß keiner von ihnen den andern betrauen müsse. Und dieser Wunsch ist ihnen erfüllt. —

Aus Jeddo (Japan) wird der „N. Z.“ unterm 13. Des. geschrieben: „Vor 14 Tagen erhielten wir auf den bereits überreichten Theil der preussischen Geschenke (darunter Erd- und Himmelsgloben) die Gegengeschenke des Kaisers oder Leihun, bestehend in 2 großen silbernen Kohlenbeden und 12 Kisten mit Seidenzeug für Se. L. H. den Prinz-Regenten. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich ein interessanter Zwischenfall. Als nämlich der Gesandtschafts-Attache Hr. v. Brandt den beiden Daimios, welche die Geschenke überbrachten, vorgestellte wurde, fragte der eine, ob er derselbe v. Brandt sei, welcher über die Taktik der drei Waffengattungen geschrieben? „Nein! das ist der Vater! war die Antwort, der preussische General v. Brandt.“ Und darauf bemerkte jener, er freue sich, die Bekanntschaft wenigstens des Sohnes zu machen; sie kannten das Buch recht gut und besäßen es auch in japanesischer Uebersetzung. Tages darauf kam es als Geschenk an, damit Herr v. Brandt es seinem Vater zeigen könne, als einen Beweis, wie man auch in Japan die Verdienste und Leistungen bedeutender Europäer zu würdigen wisse.“

(Fortsetzung.) Wien zwischen 66 1/2 - 67 1/2. Gegen Ende Januar schlossen gestern Credit...

das Geschäft in den ersten Tagen, wurde aber in der zweiten Hälfte lebhafter; es fanden nicht unerhebliche Umsätze statt, sie schloßen bei großer Kauf...

Table with 6 columns (25-30) and 15 rows listing various financial instruments like Dester. Credit-Aktien, Sch. Bankvereins-Antheile, etc.

Breslau, 2. März. [Börse.] Das Geschäft war wenig belebt, nur in freiburger und tarnowitzer Aktien fand zu besseren Courten ein lebhafter...

Breslau, 2. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre 12-13 Thlr., mittle 14-15 Thlr.,...

Koggen (pr. 2000 Pund) niedriger; gefühd. 1000 Ctr.; pr. März und März-April 46 1/2 - 47 Thlr. bezahlt, April-Mai 47 - 47 1/2 Thlr. bezahlt,...

Breslau, 2. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Auch der heutige Markt verkehrte für sämtliche Cerealien in sehr matter Haltung;...

Table listing prices for various types of wheat (Weizen) and rye (Roggen) with columns for quality and price.

Desfaaten waren weniger begehrt, doch im Werthe ziemlich unverändert. Winteraps 90-94-96-98-100 Sgr., Wintererbsen 80-84-87-89 bis 91 Sgr.,...

Im Laufe dieser Woche waren die Preise für: Buchweizen oder Sabelkörn 37-39-42-45 Sgr., Weiße Bohnen (schlechte) 75-78-80-82,...

Breslau, 2. März. Wasserstand. Oberpegel: 16 3/8 Z. Unterpegel: 5 3/8 Z.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 1. März. [Kaufmännischer Verein.] Der Vorsitzende Herr Dr. Cohn proklamiert 11 neue in den Verein aufgenommene Mitglieder, nämlich die H. H. Rus, Falk, Feldmann, Lang, W. Berliner,...

Hierauf machte der Vorsitzende folgende Mittheilungen: 1) In Folge eines früheren Beschlusses wurde vom Vorstand an die Direktion Eisenbahn-Direktion wegen früherer Auszahlung der Coupons, 14 Tage vor dem Fälligkeitstermine,...

2) Von dem hiesigen Bank-Direktorium ist an den Verein ein Schreiben eingegangen, worin zur Kenntniss seiner Mitglieder gebracht wird, daß vom 1. April an bei allen bei der Bank eingehenden Wechseln mit dem Protest bis um 5 Uhr Nachmittags, anstatt wie bisher bis 2 Uhr, und wenn eine Verpätung der Dedung durch unbedenkliche Zufälle entschuldigt wird, bis zum nächsten Tage gemartet werden solle....

3) In Görlitz soll mit Rücksicht auf die Erfolge der vom hiesigen kaufmännischen Verein bewirkten Einrichtung der Post-Legitimationskarten, die Handelskammer in Verbindung mit dem dortigen kaufmännischen Verein ebenfalls um Einführung derselben beim Ober-Post-Direktorium in Pögnitz eingekommen sein. Hieran knüpfte Herr Louis Schäfer die Bemerkung, daß die Einrichtung, wie sie hierorts besteht, sich leider nur halb behauptet habe, da die Legitimationsarten bei der Geldausgabe, wo eine Sicherstellung des Empfängers gerade am wichtigsten sei, noch nicht eingeführt wären. Es sei daher die Einführung dieser Karten bei der Geldausgabe sehr zu wünschen, eine Ansicht, welche die Versammlung theilte. 4) Eine für den Kaufmann höchst wichtige Rechtsentscheidung aus neuester Zeit verdient allgemeinste Beachtung. Ein bremer Haus schick an ein hiesiges ein Paquet Wertpapiere und wiesir dasselbe den Tag vorher in einem besonderen Schreiben. Das Paquet wird von einem Unbefugten abgeholt und unterschlagen. Es kommt zum Prozeß, welchen das hiesige Haus beim Stadt-Gericht in erster Instanz gewinnt, da es weder etwas erhalten, noch das bremer Haus zur Abwendung aufgefordert hatte. Lektères appellirt jedoch und gewinnt sowohl beim Appellations-Gericht hier, als beim Ober-Tribunal, auf Grund des Abstriches, welcher dem Paquet vorangegangen war, und welcher den hiesigen Kaufmann verpflichtet hatte, seine besonderen Anstalten zum richtigen Empfang des Paquets vorher zu treffen. 5) Ein Schreiben von der Handelskammer in Heidelberg nebst Programme, betreffend den im Mai d. J. stattfindenden Handelsstag, ist an den Verein gesandt worden und wird verlesen. Aus diesem Schreiben geht hervor, daß Handelsvorstände ihre Vertreter zum Handelsstag senden könnten. Da es nach dieser Bestimmung dem Vorsitzenden zweifelhaft bleibt, ob die Vorstände der Handels- und kaufmännischen Vereine, welche auf Grund des preussischen Vereinsgesetzes ihre Berechtigung finden, Zutritt...

haben, so wird derselbe ersucht, sich brieflich über diesen Punkt zu informieren. Einen von der vorigen Sitzung auf die Tagesordnung gelangten Antrag des Herrn Silberstein nahm derselbe im Wesentlichen zurück, nachdem Herr Concursverwalter Leinss, der amnest war, hierauf bezüglich mitgetheilt hatte, daß schon für alle Fälle Taxatoren von der Handelskammer designirt und gerichtlich vereidigt worden wären, aus deren Zahl die Verwalter nur wählen dürften, und eine Liste dieser für die verschiedenen Branchen belegirten Sachverständigen dem Verein vorgelesen hatte. Hr. Silberstein hält seinen Antrag vorläufig für erledigt, spricht aber den Wunsch aus, daß bei der Wahl der Taxatoren man doch auf wirkliche, gewissenhafte Sachkenner Rücksicht nehmen möchte, da bei einer Concursmasse von der richtigen Taxe sehr viel abhängt.

Auf der Tagesordnung stand ferner der Antrag des Vorsitzenden: man möge den Justiz-Minister ersuchen, es möchten die Gerichte die Auszahlung aller bei Concurien entfallenden Beträge oder wenigstens alle Beträge unter 50 Thlr. durch die Post und nicht durch Requisition der zuständigen Gerichte bewirken, wie diese Praxis bisher schon bei Beträgen bis zu 10 Thlr. zugestanden, jedoch nicht immer gehandhabt worden wäre. Die Herren A. Tietze, Steulmann, Zimmermann und Andere sprachen für den Antrag und belegen aus eigener Erfahrung die Unbequemlichkeit, die unnötigen Kosten und namentlich den Zeitverlust, welcher durch die Beibringung der Firmenzeugnisse entstanden, Maßregeln, welche bei der einfachen Postsendung wegfallen würden. Herr C. Straka wünscht, daß dies, der Kosten halber, durch directe Zufendung und nicht durch Post-Einzahlung geschehe. Der Antrag wird mit dem Amendement Straka mit großer Majorität angenommen.

Herr M. Schäfer stellte sodann den Antrag, sich mit den verbandten Vereinen in der Provinz in Rapport zu setzen und ward derselbe auf nächste Sitzung vertagt. — Im Fragekasten fand sich die Frage: wie man sich vor eventuellem Nichtzahlung der in nächster Zeit erst fälligen Kratau-Oberschlesischen Coupons schützen könne? — Die Versammlung hält dafür, daß man den Namen des Abgebers auf den Coupon notire, damit im Nicht-Einlösungs-falle man sich an den Vormann halten könne, welcher für den Schadenersatz aufkommen müsse.

Breslau, 2. März. [Handwerkerverein. Wochenbericht.] Der Vortrag des Hrn. Apotheker Lomms, Sonnabend, den 23. v. Mts., hatte die „alcoholischen Getränke“ zum Gegenstande, die verschiedene Art und Menge der Mischung, in welche der Alkohol (Weingeist) in ihnen enthalten ist, demnach der Unterschied in den Wirkungen. Leider ward der Schluss des Vortrages durch den an jenem Abend eingetretenen Feuerlärm gestört. — Am nächstfolgenden Vereinsabend, Mittwoch den 27., war, da die gefällige Versammlung wegen anderweitiger Benutzung des großen Saales, auf Montag den 4. März verlegt werden mußte, weitere Besprechung über das Schloßfest-Leineweis und über die proponirten Vorlagen für den Handwerkervereins-Kongress auf Tagesordnung gesetzt. Doch ward die Sitzung von dem ersten dieser beiden Gegenstände vollkommen in Anspruch genommen. Herr Fabrikanten-Kommissarius J. G. Hoffmann, welcher bekanntlich in Schrift und Wort, wie auch in praktischer Weise für eine Besserung der durch die Schlafstellenwirtschaft erzeugten Uebel kämpft, war auf Einladung erschienen und legte seine Ansichten und Erfahrungen dar, was zu der umfassendsten Erörterung des Gegenstandes führte. — An beiden Abenden kamen, wie gewöhnlich, auch noch Fragen aus dem Fragekasten zur Beantwortung, darunter wiederum mehre auf Gewerbezustände, Fischerei, Prüfungen u. d. gl. bezügliche.

Breslau, 27. Febr. [Schles. Centralverein zum Schutz der Thiere.] Die in voriger Sitzung beschlossene Petition an das Haus der Abgeordneten lag, bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, im Sitzungssal. — Mit dem Buchdruckerbesitzer Hrn. Fischer ist bezüglich des Vereinsablasses ein Contract auf 5 Jahre geschlossen worden. — Eine vom Verein eingereichte Beschwerde in Angelegenheit des Schlachthofes ist vom königl. Polizei-Präsidium als nicht begründet erachtet worden. Der Verein beschließt, Belege für die Begründung der Beschwerde zu sammeln. — Nach dem von oppelner Thierärztereine eingegangenen Bericht haben sich die H. H. Kaufm. Krämer und Gendarm Weichsel in Verbindung mit der Thierärztliche verdient gemacht, Folge dessen der Centralverein ein Anerkennungs-schreiben an Beide zu senden beschließt. — Am 9. Febr. hat das erste Stiftungsfest des Vereins in Striegau stattgefunden, bei welchem dem Vorsitzenden, Hrn. Kfm. Jęzga, die Ehrenplumbe der Vereine zu Münden und zu Breslau überreicht worden sind. — Ein Vorschlag des Hrn. Kfm. Groß, die Herren Schieb's Männer unserer Stadt in das Vereinsinteresse zu ziehen, wird demselben zur persönlichen Realisirung anbeigelegt. — Herr Oberamtmann Schwarz liest eine wohlthätige Besprechung der ihm zur Beantwortung übertragenen Frage: „ob es nützlich sei, zeitweise Vorträge über die Naturgeschichte der Thiere zu halten“, vor. — Der Verein beschließt, dem 8jährigen, bekannten Thierfreunde, Hrn. Castelli in Wien, zu seinem Geburtstage am 6. März ein Album zu senden.

Dels, 26. Febr. [Landwirthschaftliches.] Auf Veranlassung des Herrn Landraths v. d. Berswordt, Vorsitzender des hiesigen ökonomisch-patriotischen Vereins, versammelten sich am 24. d. M. eine große Anzahl landwirthschaftlicher Beamten aus dem Kreise Dels im Saale des Gasthofes zum „goldenen Adler“, um über den Anschlag an den Hilsverein für Landwirthschafts-Beamte in Schlesien zu beraten. Ein Kreis-Vereins-Vorstand wurde gewählt, und zwar: Herr Landrath v. d. Berswordt, Herr Inspektor Kriebel zu Bernstadt, und der Schriftführer des allg. landw. Vereins, Herr Lehrer Müller aus Dels. Zu Mitgliedern des Ehrenrathes wurden gewählt die Herren: Oberamtmann Arndt zu Kaltvorwerk, und Oberamtmann Growe zu Netze. Die Wahlen wurden angenommen. — Nachdem diese Angelegenheit beendet, eröffnete Herr Kammer-Rath Kleinwächter die für diesen Tag anstehende öffentliche Vereins-Sitzung. Herr Wirthschafts-Direktor Fr. Pietrusky hatte ein Referat über die Landwirthschaft des Kantons in Kärnten eingelesen, das durch den Vorsitzenden jedoch nur im Auszuge zum Vortrag kommen konnte. Diese Arbeit wird, ihres interessanten Inhalts wegen, noch in das Vereinsheft 1860 aufgenommen werden. Ueber den Gebrauch des Salzes beim Viehhaltung hielt Herr Oberamtmann Growe aus Netze Vortrag. Aus der längeren Diskussion stellte sich der vielfältige Nutzen des Salzes beim Futter heraus; es wurde nachgewiesen, daß in England verhältnismäßig viel mehr Salz verwendet wird als in Schlesien, doch wurde auch bemerkt, daß es rätlich sei, nur zeitweise das Salz beim Futter zu verwenden. Bei der Schweinemast soll sich die Anwendung des Salzes nicht vortheilhaft erweisen haben. Was den zur Zeit sehr empfohlenen Ledstein betrifft, so wurde behauptet, daß derselbe zu rasch verbraucht wird, und daß die über-große Beimischung von Glaubersalz leicht der Gesundheit der Thiere schaden kann.

Hirschberg, 25. Febr. In der heutigen Zusammenkunft des Gewerbe-Vereins unter Vorhise des Bürgermeisters Vogt kam, veranlaßt durch Mittheilungen aus mehreren Zeitschriften, der Stand unferes Gewerbes und des damit so eng verknüpften Handels überhaupt zur Sprache. Welche in die Augen fallende Vortheile haben doch, verglichen mit unserer Lage, rüchsiglich der Schnelligkeit und Billigkeit der Fracht und des wohlfeilen Kohlentransports, diejenigen Orte voraus, welche sich einer Eisenbahn erfreuen? Trotz aller patriotischen Opfer und Anstrengungen, welche die letzten Jahren für Gewinnung einer solchen angewendet worden sind, entbehren wir dieses scheinend notwendigen Verkehrsmittels noch immer fort zu unserem großen Schmerze. Möchte dieser doch endlich und endlich gestiftet werden! Wären wir nach dem Rheinland von unseren Hohen, wo beinahe jeder kleine Ort seinen Schienenweg bald haben wird, so können wir uns der Frage nicht entschlagen, warum denn das Riesengebirge mit seiner reichen Industrie einer gleichen Begünstigung noch immer entbehren müsse? Die hier fabrizirten wasser- und feuerfesten Stein-Dachpappen haben sich, wie allbekannt, im In- und Auslande auf's Vollkommenste behauptet, gleich dem Häuslerischen Holzcement, außerordentliche Befriedigung gefunden. In Franckenstein beim Wiederaufbau der vor einigen Jahren durch Feuer zerstörten Stadt haben über 100 Gebäude Dächer von letzterem erhalten, sehr viele desgl. in Nimptsch, Patzschau, Namslau und Breslau. Fabrikant Geuritz wies mancherlei auswärtige Dachpappen vor, welche alle die Feuerprobe nicht bestanden. Der Abfab der berühmten Josephinen-Hütte erstreckt sich bis England und America. Die Zinn-Spielwaarenfabrik in Petersdorf, welche männliche und noch mehr weibliche Arbeiter beschäftigt, lieferte voriges Jahr für etwa 12,000 Thlr. Waaren; Schmiedeberg während desselben Zeitraumes 300 türkische Teppiche und eben so viel Stück Dedestoffe. Für Gedeihenheit des Fabrikats spricht ein Auftrag für den Vizekönig von Egypten und die Prämierung eines zur Auslieferung nach Besancon geschickten Teppichs. Die ununterbrochene 1200 Näherinnen im Thale beschäftigende Fabrikation von brüsseler und valencienner Spitzen findet noch mehr im Auslande als auf deutschen Boden Anerkennung. Welchen Abzug würden alle jene Erzeugnisse finden, wenn eine Gebirgsbahn noch billigere Preise ermöglichte! — Es heißt, der Bergbau zu Grunau solle in nicht ferner Zeit wiederum aufgenommen wer...

Der Jahresbericht der daziger Privatbank für 1860 beweist die günstige Entwicklung, die das Geschäft unter geschickter Leitung, der diesmal eine besondere Lebhaftigkeit des daziger Handels zu Hilfe kam, genommen hat. Der Notenumlauf hatte die von seiner Privatbank in Preußen bisher erreichte Höhe von durchschnittlich 957,425 Thlr., obgleich das Bankcomptoir mündentlich 138,000 Thlr., also im Jahre mehr als siebenmal das ganze Notenkapital, zur Einlösung präsentirte. Die Umsätze der Bank beliefen sich auf 66 1/2 Millionen, 25 1/2 Millionen oder 26 1/2 mehr als im Vorjahre! Der Depositenbestand, ein sich allmählig entwickelnder Zufluss von Betriebsmitteln, stieg von 155,610 Thlr. auf 426,280 Thlr. Die Umsätze im Giroverkehr stellten sich von 8,140,000 Thlr. in 1859 auf 19,783,000 Thlr. in 1860. Wir denken, diese Zahlen reden für sich. — Lebhaft waren von Bankpapieren Commandit-Antheile der hiesigen Disconto-Gesellschaft, die von 81 1/2 - 83 1/2 stiegen. Wie wir hören, hat die Gesellschaft einen Theil der Prioritäts-Anleihe der Magdeburg-Halberrstädter Eisenbahn übernommen.

Preussische Fonds wurden in der Liquidation durch das Dedungsbedürfnis gehoben. Sonst waren sie wenig belebt. — Russische und polnische Papiere haben sich in den Courten gedrückt, wobei die Gerüchte aus Warschau nicht ohne allen Einfluß waren. Geld blieb unverändert flüssig, Disconto 2 1/2 - 2 3/4 %. Schlessische Devisen bewegten sich wie folgt: 31. Jan. 22. Febr. Niedrigster Höchster 1. März. Cours der Woche. Oberchl. A. und C. 119 1/4 123 1/2 B. 123 1/2 B. 124 1/4 B. 121 G. B. 107 1/2 111 1/2 B. 111 B. 111 1/2 B. 111 B. Br.-Schw.-Freib. 81 1/2 86 1/2 B. 86 1/2 B. 93 B. 92 1/2 - 93 B. Brieft-Weisser 51 1/2 B. 51 1/2 B. 52 1/2 B. 52 1/2 B. Kofel-Derberger 33 1/2 37 B. 36 1/2 B. 37 1/2 B. 36 1/2 B. Oppeln-Tarnowitzer 28 1/2 33 B. 33 B. 34 1/2 B. 33 1/2 - 34 1/2 B. Schlef. Bankverein 75 79 B. 78 1/2 B. 79 G. 79 etw. h. u. G. Minerva 19 1/4 19 1/2 B. 19 1/2 B. 20 1/2 B.

Breslau, 2. März. [Börsen-Wochenbericht.] Seit unferem letzten Berichte hat die Börse eine vollständig veränderte Physiognomie angenommen; von öftern Papieren, sonst die Schöpfer der Spekulation, war in dieser Woche kaum noch die Rede. Dagegen entwickelten sich in preussischen Eisenbahn-Aktien ein recht umfangreiches Geschäft bei erheblich steigenden Courten. Die Börse scheint auf dem besten Wege zu sein, von öftern Papieren sich gänzlich loszusagen, eine Taktik, die sie längst hätte einschlagen sollen. Alles, was irgend wie auf die Courte der gedachten Papiere einen günstigen Einfluß ausüben müßte, ist bereits, wenn auch zu spät, eingetreten. Die längst ersehnte Reichsverfassung ist verlesen, Wien illumirt zwar, aber die Börse gab ihren Gefühlen durch schlechtere Courte Ausdruck. Wir sind sonach der Nähe überhoben, über das Geschäft in öftern Papieren ein ausführliches Referat zu geben; es genügt, wenn wir hervorheben, daß Creditaktien 56 1/2, National-Anleihe 51 1/2, also circa 1/2 niedriger, Währung dagegen durch den größeren Bedarf (68 1/2) 1/2 höher schließen, ohne daß in diesen Devisen Umsätze von irgend einer Bedeutung stattgefunden hätten. Dagegen waren die Umsätze in Eisenbahn-Aktien sehr bedeutend, besonders in Freiburger und Oppeln-Tarnowitzern; erstere schloßen 93 1/2, also 5 1/2 höher, letztere 35 1/2 höher. Oberschlesische und Neisse-Brieger Aktien gewannen bei milder lebhafter Geschäft 1/2 resp. 1/2 %. In Fonds war das Geschäft etwas träger als in voriger Woche, die Courte behaupteten sich aber dennoch. In schlessischen Bankanteilen ruhte...

den. — Milch soll am wirksamsten sein gegen Beschädigung des Auges durch Abprünge von Zündhölzchen, ehe anderweitige Hilfe zu erreichen ist. — Kürschner Schuster hielt, erläuternd durch Kreiszeichnungen auf der Wandtafel, einen interessanten freien Vortrag über alle Arten von Felle und deren Behandlung, welcher bis zum Jubelsturm im hohen Norden emporsiegt. Einen desgl. hielt Krieg der jüngere über Kaufschut oder Gummilastum, einen Pflanzenlast, welcher aus mehreren Baumarten Ostindiens und Südamerikas quillend, hernach erkaltend, sich verhardt, seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Europa bekannt, zuerst um Weisheitszeichnungen auszuweisen, neuerdings zu elastischen Gehen, Syringenschläuchen, zum Ueberziehen chirurgischer Werkzeuge, Milchpumpen für Säugende, Taffets von Luftballen u. gebraucht worden ist. In einer Fabrik zu Eoburg werden täglich 4000 Paar Gummischuhe verfertigt. C. a. w. P.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ Breslau, 26. Febr. [Schwurgericht.] Die auf der Terminrolle zuerst verzeichnete Anklage gegen den Literaten Lütke von hier, wegen Unterschlagung und Wechselfälschung wurde auf Antrag des Vertheidigers, Herrn Justizrath Plathner, vertagt.

Die hiernächst zur Verhandlung gekommene Anlage bezichtigte den Schuhmachergesellen Erdmann Rudolph Jung von hier, 1) eines Diebstahls an einem Ueberzieher, 2) eines Diebstahls bei dem Schuhmachereister Schardt, bei dem er als Geselle in Arbeit stand, an 250 Thaler baarem Gelde und zwar in dessen Geschäftslotal mittelst gewaltsamer Eröffnung einer verschlossenen Schublade und eines verschlossenen Kästchens. Bei dem ausführlichen Geständniß des Angeklagten blieb die Mitwirkung der Geschworenen ausgeschlossen. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht.

Schließlich wurde vorgeführt der Schlossergehülfe Jos. Adrzejewsky aus Bronischewitz, Angeklagt ist derselbe eines schweren Diebstahls. Am Nachmittage des 23. Debr. v. J. begab sich der Angeklagte an das Fenster des auf der Schmiedebrücke Nr. 56 belegenen Verkaufslotals des Uhrmachers R. Thomas, an welchem hinter den Scheiben Uhren hingen, schlug vorsätzlich eine Scheibe ein, griff dann durch die entstandene Oeffnung in das Innere des Lotals und nahm 2 Uhren an sich, mit denen er entlieh. Adr. wurde jedoch sofort verfolgt und ergriffen. Eine Uhr wurde ihm abgenommen, doch die zweite ist nicht wiedergefunden worden. Durch das Verdict der Geschworenen ist Adr. für schuldig erachtet und demnach durch den Gerichtshof zu 3 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt worden. 27. Febr. Heute stand vor den Geschworenen der bereits vielfach bestrafte Schuhmachergehülfe Heinrich Dhen aus Neumarkt. Derselbe ist angeklagt: 1) am 18. Nov. v. J. den Versuch gemacht zu haben, von dem

Wagen des Kräuters Thiel aus Neumarkt eine Quantität Hirse zu stehlen; 2) eines einfachen Diebstahls an zwei Scheiten Holz. Verurtheilt wurde D. zu 5 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht.

Die Anklage gegen wider Lochner und Genossen mußte wegen Ausbleibens der Hauptzeugin vertagt werden.

Preussens Gesetzgebung seit 1806. (Berlin, Th. Grieben.) Preis 1 Thlr. 25 Sgr. — Unter diesem Titel ist vor Kurzem ein Register zur Gesetzgebung von 1806 bis Anfang 1860 erschienen. Der Verfasser, Herr L. Eggert, hat hierin sämmtliche in diesem Zeitraum publicirten Gesetze und sonstigen Urkunden nach Materien geordnet, und zwar unter drei Rubriken: Rechtsverfassung (Grundgesetz, Handel und Gewerbe — allgemeine Rechte — Rechtspflege), Gemeinwesen (Politische Gemeinden und Corporationen — Kirchen- und Schulgemeinden — Regalien zum Wohl des gemeinen Wesens) und Staatsverfassung und Verwaltung. Das Register ist äußerlich übersichtlich angeordnet und dürfte jedem Besitzer der Gesetzsammlung das Nachschlagen wesentlich erleichtern.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [2015] Heintze & Blanckertz in Berlin.

Bekanntmachung. Den Reservisten und Wehrmannschaften I. und II. Aufgebots der Garde- und Provinzial-Truppen, welche in dem Stadtbezirk Breslau wohnen, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Control-Versammlungen des 1. Bataillons (Breslau) 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiments (Nr. 10) für das Frühjahr 1861 in der Zeit vom 13. bis 26. März d. J. auf den bekannten Compagnie-Gesellschafts-Plätzen abgehalten werden. Es wird jeder Unteroffizier und Wehrmann zu diesen Versammlungen besonders vorgeladen, weshalb etwaige Wohnungsveränderungen den Bezirksfeldwebeln sogleich zu melden sind. Breslau, den 10. Februar 1861.

Das königl. Kommando des 1. Bataillons (Breslau) 3. Niederschles. Landwehr-Regiments (Nr. 10).

Die Petition an das Abgeordnetenhaus, bei politischen Wahlen die protokollarische Stimmgebung aufzugeben, und das Ballot wieder einzuführen, welche in der Männer-Versammlung vom 27. Febr. mit 482 Unterschriften angenommen wurde, ist zur weiteren Unterschrift unserer geehrten Mitbürger bis Montag den 4. März ausgelegt, in den Geschäftslotalen der Herren: C. L. Sonnenberg, Reusche-Str. 37; C. G. Dittig, Nikolaistraße 7; L. A. Schleginger, Blücherplatz Nr. 1 u. Schweidnitzerstraße 19; C. Rabner, Ring (Kornede); A. Semrau, Ohlauerstr. 25; Streblow u. Lahnitz, Schubbrücke 54. [1347] Vorstand der städtischen Ressource.

Insertate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 10 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Gerrenstr. 20).

Für Schleswig-Holstein hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner erhalten: von Gebr. v. Medel pro Februar u. März 1 Thlr. 10 Sgr., von einigen Mitgliedern der Graf und Bartholomäus Ostzin 17, 18, 19, und 20. wöchentl. Beitrag 24 Sgr. [119]

Anderer Unternehmungen halber beabsichtigen wir unser Geschäft möglichst schnell anzuführen, weshalb alle unsere Bestände, als **Parfüm-Cartonnagen, Parfümerien** u. c., zu unter Kostenpreisen verkauft werden. [1367] Price & Comp., Bischofsstraße Nr. 15.

Koenig & Comp., vorm. Bote & Bock, Musikalien-Handlung und Leih-Institut, **BRESLAU,** Schweidnitzer-Strasse Nr. 8. [1406] Abonnements zu den vortheilh. Bedingungen beginnen täglich.

C. F. Hientzsch, Musikalien-Handlung & Leih-Institut, **BRESLAU,** Junkern-Strasse, (Stadt Berlin) schrägüber der „goldenen Gans.“ [14]

Verlobungs-Anzeige. [2104] Die stattgefunden Verlobung meiner Tochter **Agnès** mit dem Fleischermeister **Hrn. Friedrich Stephan** von hier, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 2. März 1861.

C. Matern. Als Verlobte empfehlen sich: **Agnès Matern.** **Friedrich Stephan.**

Am 22. v. Mts. in der Mittagsstunde verschied plötzlich der Gymnasial-Oberlehrer **Herr Hertel** hier selbst, lang-jähriges Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, der durch seinen ehrenhaften Charakter die allgemeine Achtung gewonnen, wie durch seine wissenschaftliche Thätigkeit und die gewissenhafteste Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen als Beamter der Gesellschaft sich die Anerkennung und den wohlverdienten Dank derselben erworben hat. — Sein Andenken wird uns für immer theuer bleiben. Görlitz den 1. März 1861. [1375]

Das Präsidium der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr entschlief nach langen Leiden im Alter von 27 Jahren unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Gattin und Mutter, **Emilie Schwerin**, geb. **Lewy**. Um stille Theilnahme bitten: **Die Hinterbliebenen.** Breslau, den 2. März 1861. [2097]

Familiennachrichten. Todesfälle: Hr. Rudolph v. Salisch in Breslau, Hr. Gottfried Butre in Arnau.

Verlobungen: Fr. Bertha Stolzenberg mit Hr. Wilh. Manegold in Berlin, Fräul. Alma v. Jastraw mit Hr. Georg Douglas in Berlin.

Chel. Verbinduna: Hr. Bernhard Plochhorst mit Fr. Agnes Meyer in Berlin. Geburten: Ein Sohn Hr. Nob. Lorenz in Berlin, Hr. Staatsamw. Neues in Löbau, eine Tochter Hr. Heinrich Vertram in Berlin, Hr. Prem.-Lieut. Fromme in Döben.

Todesfälle: Fr. Amalie Hoffmann in Berlin, Hr. Commissionrath Fried. Straube in Neu-Hardenberg, Frau Louise Rietsch geb. Merten in Berlin.

Theater-Repertoire. Sonntag, den 3. März. (Kleine Preise.) Zum vierten Male: „Die Blumenfee“, oder: „Wo weilt das Glück?“ Romantisch-fantastisches Zauberpiel in 3 Abtheilungen (6 Tableaux) mit Gesang, Tanz und Gruppierungen von Th. Gasmann. Musik von C. Stegmann. Vorher: „Eine Tasse Thee“, oder: „Ich bin nicht eifersüchtig.“ Lustspiel in 1 Aufzuge, nach dem Französischen von Emil Neumann. Montag, den 4. März. (Kleine Preise.) Zum zweiten Male: „Der Goldbauer.“ Original-Schauspiel in 4 Akten von Chrl. Birch-Pfeiffer. H. 5. III. 6. R. □ II. Mont. 6. III. 6. Rec. □ IV.

Der evangelische Verein versammelt sich Dienstag den 5. März Abends 7 1/2 Uhr im Elisabethanum zu Fragenbeantwortung und Besprechungen verschiedener vorliegender Gegenstände. [1395]

Handw.-Verein. Im Café restaurant. **Mittwoch, 6. März:** Hr. Kreisbaumeister Lübecke über die Nothwendigkeit von Kunst und Kunstform im menschlichen Leben. — **Sonabend, 9. März:** Hr. Prof. Dr. Rügen über einige Gegenden Deutschlands in ihrem Einfluß auf Geschichte und Leben der Menschen. [1410]

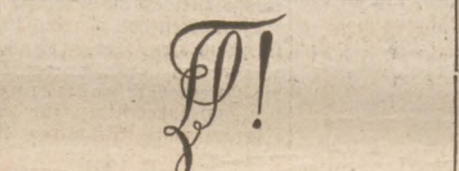
Die Amtsstunden des Hausfrauen-Vereins sind: Montag, Mittwoch und Freitag Nachm. von 3—5 Uhr, im Bureau Schubbrücke 12.

Dem deutschen Volks-Dichter Karl v. Holtei.

Da lehrst Du denn nach einer langen Reise, Beliebter deutscher Sänger, bei uns ein, Bei Deinem Weilen hier in unserm Kreise, Sollst Du recht herzlich uns willkommen sein!

Im Vaterland ist doch das beste Wohnen, Das Vaterland Dir ja den Lorber beut; Es will Dir laut mit Anerkennung lobnen, Indem erfreut das Volk Dir Blumen streut! Die Mutter „Fiedlern“ bringt am Weihnachtsabend,

Gewiß den aller schönsten „Krisibon“ Dir; Der „Kandidat“ ruft Dir nach (noch trabend) Willst Du ins Weite wieder: bleibe hier! Es reichen wohl der Freunde viele, traute, Mit mir zugleich Dir, ihre deutsche Hand; Weil Deine Muse, schlesischer Mundart Laute Zum Liebe für die fernste Zukunft band! — [1401] C. F.



Das Corps **Silesia** ladet seine alten Herren zu dem am Sonnabend den 9. d. M. im Friedrich'schen Lokale stattfindenden **Wappenfeste** ein. Breslau, den 2. März 1861.

Am Auftrage des C. C. F. Klopstsch*** Den Damen, denen ich aus Mangel an Zeit die gewünschten **Gefang-Stunden** nicht geben konnte, zur Nachricht, daß ich Ende März wieder für einige Stunden Raum gewonnen haben werde. [1391]

Emma Mampé-Babnigg.

Schul-Anzeige.

Der neue Coursus in meiner höheren Töchterschule beginnt in diesem Jahre am **5ten April**. Ich bringe dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, um auch die nicht hier am Orte wohnenden Familien von dem geeignetsten Zeitpunkte zum Eintritt von Töchtern in meine Schulanstalt zu benachrichtigen. — Die diesjährige Schulprüfung findet am **19. März** statt und ich lade hierdurch auch die auswärtigen Eltern meiner Schülerinnen ergebenst dazu ein. [1373] Oppeln, im März 1861. **Marie Weiß.**

Städtische Ressource.

Dinstag, 5. März, in Liebichs Lokal nach Schluß des Konzerts, 8 1/2 Uhr, **Ball.**

Sowohl zu diesem Konverte als auch zum Balle dürfen keine Gäste eingeführt werden. [1400] **Vorstand.**

Städtische Ressource.

Sonntag, den 3. März Abends 8 Uhr in **Liebichs Lokal:** **Vierter Vortrag.** Herr Theodor Hofferichter: „Die Kaiser-Idee und die Nationalitäten.“ [1346] **Der Vorstand.**

Mein Bureau befindet sich von heute ab **Junkernstraße Nr. 35,** 2 Treppen hoch. Breslau, den 1. März 1861. [2009] **Petersen,** Rechts-Anwalt und Notar.

Meine Wohnung ist jetzt: [2076] **Karlstraße 24, 1. Etzpepe Miller Joachimsohn.**

Dringende Bitte um Hilfe durch Beschäftigung. [1419] Ein geübter Buchhalter, unverheirathet, im Besitz guter Zeugnisse, bittet bei sehr geringen Ansprüchen die Herren Geschäftsbefehrer hier und außerhalb um Beschäftigung; auch würde derselbe sich sonstigen Dienstleistungen mit Zuverlässigkeit unterziehen. Näheres Breitestr. Nr. 7, bei Teichler.

Die dritte **Sinfonie-Soiré** unter Leitung des Musikdir. **Julius Schäffer** kann am Montag den 4. März **nicht** stattfinden. [1361] **Das Comité.**

Circus Renz.

Zur gefälligen Beachtung. Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir ergebenst zu benachrichtigen, daß Herr Director **Renz** den Circus des Herrn **Kaeger** gemiethet hat, um in demselben noch in der **ersten Hälfte dieses Monats** seine Vorstellungen zu eröffnen; ich bin im Auftrage des Herrn **Renz** hier, um die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.

Herr **Renz**, welcher mit königl. preussischer General-Concession und dem vorchriftsmäßigen Gemerbeschein versehen ist, stehen **keine** gesetzlichen Hindernisse zur Eröffnung der Vorstellungen am hiesigen Orte, sowie im ganzen preussischen Staate entgegen. [2081] Breslau, den 2. März 1861. **Albert Ullmann,** Geschäftsführer des Herrn Director **Renz.**

Circus Blennow in d. **Bernhard'schen** Reitbahn, Tauenzienstr. Heute, Sonntag, den 3. März: **Große außerordentliche Vorstellung.** Die große ungarische Giltos-Poist mit 9 Pferden, geführt durch **Hrn. Simann.** Der Traktier Fuchsbengel „Cafjanova“, ger. in allen Gangarten der hohen Schule von **Hrn. Hugo Blennow.** Die großen Trampolinsprünge über 8 Pferde von **Hrn. Perez**, und der dopp. Saltomortale von **Little Ferdinand**, wobei sich dieselbe zweimal in die Luft dreht und nur einmal den Fußboden berührt. [2041] Anfang 7, Ende 9 1/2 Uhr. **A. Blennow.**

Hierdurch zeigen wir an, daß wir aus dem **Circus Blennow** von heute an ausgeschieden sind, und die Nennung unserer Namen von **Hrn. Dir. Blennow** auf den Zetteln eine widerrechtliche ist. Weitere Schritte behalten wir uns vor. **John H. Murray & George Holland.**

Thiemer's Theatrum mundi, im Saale zum blauen Hirsch. Heute Sonntag und morgen Montag: Aufgang des Mondes bei Florenz, die Erstürmung von Sebastopol. Zum Schluß ein Kunstballet, Farben- und Vinienspiel. Anfang 7 Uhr. [2095]

Wintergarten. Heute Sonntag den 3. März: [2111] **Konzert von A. Bilse.** Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Liebichs Stablissement. Heute Sonntag den 3. März: [1418] **großes Konzert.** Entree à Person 2 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr.

Schießwerder-Halle. Heute Sonntag den 3. März: [2101] **großes Instrumental-Konzert** von der Kapelle d. 2. schles. Gren.-Regts. (Nr. 11.) Anfang 3 1/2 Uhr. Entree: Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr. Nach dem Konzert **Tanzreunion.**

Weiß-Garten. Heute Sonntag den 3. März: [2098] **großes Nachmittags- u. Abend-Konzert** der Springenrieden Kapelle unter Direktion des lgl. Musikdirektors **Herrn M. Schön.** Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree: Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

Zur Tanzmusik in Rosenthal, Sonntag den 3. März, ladet ergebenst ein: **Seiffert.** [1990]

Aufforderung. [315] Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehns-Zinsen seit acht Monaten nicht gezahlt worden sind. Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche acht Monate hindurch im Lehame liegen, oder: wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern. Breslau, den 22. Februar 1861. **Das Stadt-Leih-Amt.**

Monats-Neberficht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.	
Gepägtes Geld	323,640 Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	22,320 "
Wechsel	1,447,230 "
Lombard-Bestände	227,530 "
Effekten	23,040 "
Grundstück und diverse Forderungen	47,970 "
Passiva.	
Noten im Umlauf	924,800 "
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	63,630 "
Berzinsliche Depositen: mit 6monatlicher Kündigung	25,200 "
mit 2monatlicher Kündigung	27,730 "

Posen, den 28. Februar 1861. [750] **Die Direktion.** Hill

Die Schiem-Fabrik von Heinrich J. Loewy, Schweidnitzerstraße Nr. 10,

beehrt sich hierdurch ihre **Neuheiten** der Saison bestens zu empfehlen. Die Ausstattung der diesjährigen **Collection**, welche in Bezug auf Geschmack und Musterreichtum alles Dagewesene überbietet, ist eine ganz Vorzügliche.

Jedes neue Genre ist vertreten, und als solches gilt namentlich der reich variierte Geschmack, der in Paris mit Beifall aufgenommenen

En-deux-cas.

NB. Bezüge und Reparaturen werden sauber und schnell ausgeführt. [1389]

Wichtig für Jedermann!

Das Osterfest naht schnell heran und bringt uns milde Tage, Und nöthig ist's, daß Jedermann Auch andre Kleider trage. Beim Eintritt wärmerer Saison Empfehlen wir unser Lager, Verkauften, wie bisher davon, Im Preise wahrhaft mager.

Preis-Courant der Kleider-Galle: Frühlings-Jaquets, besteh in einem vollständigen mod. Anzuge, von 8—25 Thlr., do. **Heberjacher**, in sehr wohlgefälligen Facons, höchst eleg. v. 5 1/2—14 Thlr., **Zuchoberröcke** und **Fracks** in kräft. sein. Tuch auf Seide u. Lütze, v. 4—13 Thlr., **Gesellschafts-, Promenaden-, Phantasie-, Comptoir- und Bonjour-Röcke**, von 3—8 Thlr., [2767] **Bukskin-Beinkleider**, neueste und geschmackvollste Sachen, von 2—6 Thlr., **Confirmanden-Anzüge**, Stepps-, Haus- und Schlaf Röcke, Westen u. f. w. empfehlen bei anerkannt reeller Waare zu den allerbilligsten Preisen:

NB. Für Engros-Käufer besond. deren Rabatt. **P. Schottländer & Co.,** Neuschstr. 2, ganz nahe am Blücherplatz.

Dinstag den 5. März Kränzchen im König von Ungarn.

Gastbilletts für Herren à 15 Sgr. und für Damen à 10 Sgr. werden nur von dem Unterzeichneten ausgegeben. [1378] **Louis von Kronhelm,** Schühbrücke 54, erste Etage.

Ein arondirt mit massiven Gebäuden, gegen 300 Morgen haltendes **Musikal-Gut** in Niederschlesien, unweit zweier Städte gelegen, ist veräußlich. Portofreie Anfragen übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung sub S. 25. Zwischenhändler werden verboten.

Hier noch nie gesehen. Außerordentliche Kunst-Ausstellung von London. Vollkommen meisterhaft ausgeführtes und bis ins kleinste Detail ausgeführtes **groses Linien-Kriegsschiff**

von 120 Kanonen mit 1000 Mann Matrosen. Das Schaulokal ist am Ausgange der alten Laidenstraße, am Graf H e n d e l'schen Palais. Entree à Person 5 Sgr., Kinder 2 Sgr. Täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends zur Schau gestellt. [2061] **Th. Lindner.**

Dieses Kunstwerk ist kein Gemälde, so wie auch nicht durch Vergrößerungsglas anzusehen, sondern ein natürliches Kunstwerk, welches mit freien Augen zu bewundern ist.

Privileg. Institut für hilfsbedürftige Handlungsdienere. Mittwoch den 6. u. 13. März c., Abends 9 Uhr, im Hörsale des Instituts-Gebäudes: Vortrag des Herrn Privatdocent Dr. Grünhagen über „Blickblicke auf Breslau's ältere Geschichte.“ Die Vorsteher. [1396]

Verein für wissenschaftl. und gesellige Unterhaltung. Montag den 4. März c., Abends 8 1/2 Uhr präc., im Vereinslocale Café restaurant: Vortrag des Herrn Literaten Winderlich: „Ueber Freimaurerei.“ Gäste können eingeführt werden. Der Vorstand. [1409]

Edersdorf-Warthaer-Chauffee.

Die geehrten Herren Aktionäre werden unter Hinweis auf § 42 des Statuts zu ordentlichen General-Versammlung den 11. März d. J., Nachmittags 2 Uhr im Gasthose „zum gelben Löwen“ zu Wartha hierdurch ergebenst eingeladen. Wartha, den 2. März 1861. Das Direktorium.

Frankenstein-Silberberger-Chauffee.

Die geehrten Herren Aktionäre werden zur ordentlichen General-Versammlung den 12. März d. J., Vormittags 10 Uhr in „Umlauf's Hotel zu Frankenstein unter Hinweisung auf § 42 des Statuts hiermit ganz ergebenst eingeladen. Frankenstein, den 2. März 1861. Das Direktorium.

Carl von Holtei's Schriften.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. Vorräthig in allen Buchhandlungen: [1244]

Die Vagabunden. Roman. 3 Tble. in 1 Band. 3te, mit 12 Holzschn. ill. Aufl. 8. 1 1/2 Thlr. Ein Schneider. Roman in 3 Bänden. 8. Ausg. 3 1/2 Thlr. Volks-Ausg. 1 Thlr. Der Obernigker Bote. Gesammelte Aufsätze und Erzählungen. 3 Bde. 8. 3 1/2 Thlr.

Christian Lammfell. Roman in 5 Bänden. 8. Ausg. 6 Thlr. Volks-Ausg. 1 1/2 Thlr. Die Eselskesser. Roman in 3 Bänden. 8. Ausg. 5 Thlr. Vierzig Jahre. Octav-Ausgabe. 8 Bde. 13 Thlr. Volks-Ausgabe. 6 Bde. 4 Thlr.

Bilder aus dem häuslichen Leben.

Schlesische Gedichte. Min.-Ausg. Mit Glossar v. D. K. Weinholt. Eleg. geb. 1 1/2 Thlr. Volks-Ausg. ohne Glossar. brosch. 1/2 Thlr. Stimmen des Waldes. Min.-Ausg. Eleg. brosch. 1 1/2 Thlr. Eleg. geb. in engl. Feinen mit Goldpressung und Goldschnitt. 1 1/2 Thlr.

Geistiges und Gemüthliches aus Jean Paul's Werken.

In Reime gebracht von Carl von Holtei. Min.-Format. gebdn. 27 Sgr.

Carl von Holtei's Portrait.

Nach einer im Jahre 1859 aufgenommenen Photographie auf Stein gezeichnet von Tisch; Druck von W. Korn in Berlin. 1/2 Folio. I. Ausgabe Preis 1 Thlr. II. Ausgabe Preis 20 Sgr.

Soeben ist im Selbstverlage des Herausgebers erschienen und durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: [1408]

Neue Schlesische Provinzialblätter.

Beiträge zu einer fortlaufenden Kultur-Geschichte unserer Provinz. II. Heft. Preis 7 1/2 Sgr. pro Heft. (Dieses Heft ist Herrn v. Holtei gewidmet.) Herausgegeben von E. Doulin. Unter Verantwortlichkeit des Herausgebers redigirt von Th. Delsner. Selbstverlag: Breslau, Schuhbrücke 32.

In der Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau (Schweidnitzerstraße 9) sind zum ermäßigten Preise zu haben:

Holtei, (Carl von) Gedichte. 2. Aufl. Berlin 1844. 412 Seiten in Octav-Format auf feinem weißen Papier, broschirt. (1 1/2 Thlr.) 15 Sgr. Dieselben, elegant gebunden 20 Sgr. Dieselben, 1. Aufl. Berlin 1827. Taschen-Ausgabe auf feinem Papier. 211 Seiten, broschirt. (1 1/2 Thlr.) 5 Sgr. Dieselben, elegant gebunden 10 Sgr. Diese Holtei'schen Gedichte in hochdeutscher Mundart sind in dessen „Schlesischen Gedichten“ nicht enthalten. [1350]

Das polytechnische Bureau von Dr. H. Schwarz,

Breslau, Bahnhofsstraße Nr. 7. [1049] empfiehlt sich zu chemischen Analysen von Erzen, Düngern, Drogenen, Wasser etc. zur Errichtung und Verbesserung von Fabriken, so wie zur Ertheilung von technischen Gutachten und Rathschlägen. Eine längere praktische Thätigkeit in Zehrerprodukten, Glas-, Ziegel-, Chamotten- und Pottaschenfabriken steht dem Unterzeichneten zur Seite. Auf seine garantierte Beseitigung des Kesselfeins, die absolut rauchfreie Feuerungsanlage, endlich auf die ihm übertragene Methode der Anthon'schen Traubenzucker-Darstellung macht er besonders aufmerksam. Dr. H. Schwarz.

Großbritannische gegenseitige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu London.

(Great-Britain mutual Life Assesuranz-Society.) Konzeffionirt für das Königreich Preußen. Von obiger Gesellschaft bin ich zum Hauptagenten für den Regierungsbezirk Oppeln ernannt, und von den königlichen Behörden bestätigt worden. Zudem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich diese solide Anstalt dem Publikum zum Abschluß von Lebens-Versicherungen in den verschiedensten Modifikationen, worüber die Prospekte, welche jederzeit gratis von mir verabsolgt werden, das Nähere enthalten. Nach Befehlen können Versicherungen mit oder ohne Gewinnantheil geschlossen werden. Alljährlich findet eine Gewinnvertheilung statt, und haben die bisher vertheilten Dividenden durchschnittlich jährlich über 30% betragen. Ganz besonders empfehle ich die dieser Gesellschaft eigenthümlichen Tabellen II. und V., nach welchen in den ersten 5 resp. 7 Jahren nur die halbe Prämie zu zahlen ist, wogegen bei einem Todesfalle die ganze Versicherungssumme ohne allen Abzug ausgezahlt wird. [1414] Oppeln, den 2. März 1861. Siegfried Friedländer.

Mein Lager von landwirthschaftl., Garten-, Gemüse-, Wald-, Feld- und Blumen-Sämereien

offerire ich in bekannter bester, frischester Waare, zu den gemäßigtesten Preisen. Preis-Verzeichnisse hierüber enthält die Zeitung vom Sonnabend den 23. Februar. Bei gültigen Aufträgen bitte ich meine Adresse zu beachten und dieselben zu richten an die Samen-Handlung von [1306]

Georg Pohl in Breslau, Elisabeth-(Zuchhaus-) Straße Nr. 3.

Laut meines dieser Zeitung Nr. 93 vom 24. Februar d. J. dritte Beilage inserirten



offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme Pohl's Riesen-Futterrüben u. echten weiß-grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer-, Gß-, und Futter-Riesenwurzel-Möhren-Samen eigener 1860r Ernte, so wie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet-, resp. Mistbeetbereitung und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grasamen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Krautsamen, so wie Gemüse-Sämereien fürs Frühbeete und fürs freie Land in den vorzüglichsten Sorten. Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz. [1274]

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Errichtet im Jahre 1828. — Gesamt-Fonds über 5 Millionen Mark Courant.

Im Jahre 1860 wurden von der genannten Gesellschaft neu abgeschlossen:

Table with 2 columns: Type of insurance and amount. 1) Lebens-Versicherungen 2462 zu Ort. Mark 4,298,231; 2) Aussteuer-Versicherungen 116 zu Ort. Mark 115,931; 3) Renten-Versicherungen 35 zu Ort. Mark 9,010 jährliche Rente.

Statute und Antrags-Formulare sind bei den unterzeichneten Agenten gratis zu haben, jede weitere etwa getäußchte Auskunft wird von denselben bereitwilligst ertheilt.

Breslau im März 1861.

G. Becker, Hauptagent, Albrechtsstraße 14.

Special-Agenturen:

- In Breslau bei Herrn G. Haveland, Alte-Taschenstraße Nr. 10. Hugo Rüdiger, Mehlgasse Nr. 8. A. Schiffer, Neue-Gasse Nr. 14. A. L. Schmidt, Herrenstraße Nr. 31.

- In Bernstadt bei Herrn W. Neuning. Bentzen D.S. bei Herrn M. J. Bruck. Brieg bei Herrn Th. Kirchhoff. Bunzlau bei Herrn G. Aebert. Cosel bei Herrn C. Mode, Maurermeister. Kreuzburg bei Herrn A. Prosfauer. Falkenberg bei Herrn C. Slogauer. Festenberg bei Herrn Wilhelm Strauß. Frankenstein bei Herrn Paul Friedländer. Freiburg bei Herrn A. Fellmann, Rentant. Freistadt bei Herrn Ernst Schulz. Glaz bei Herrn F. A. Schliemann. Gleiwitz bei Herrn C. Plaskuda. Glogau bei Herrn Aug. Schäbler. Ober-Glogau bei Herrn J. Lerch. Görlitz bei Herrn Hüppauf u. Reich. Goldberg bei Herrn Wilhelm Nutt. Greiffenberg bei Herrn Otto Kesperstein. Grottkau bei Herrn S. Meridies. Grünberg bei Herrn S. Fiedler. Gubrau bei Herrn D. Bergmann. Guttentag bei Herrn A. Sachs. Habelschwerdt bei Herrn B. Weigang, Maurermeister. Hirschberg bei Herrn A. Günther. Jauer bei Herrn S. J. Genieser. Kattowitz bei Herrn C. Welt. Königshütte bei Herrn F. W. Art. Lauban bei Herrn M. Baumeister. Lauterbach bei Herrn May, Inspektor. Leobschütz bei Herrn M. Reichmann. Lewin bei Herrn Ant. Weith. Liegnitz bei Herrn A. Schwarz. Lubinitz bei Herrn Th. Klingauf. Lüben bei Herrn P. Knobloch, Apotheker. Namslau bei Herrn J. Goldstein.

- In Reife bei Herrn J. Müller, Maurermeister. Neumarkt bei Herrn G. Martin. Neurode bei Herrn J. Wichmann. Neusalz a. D. bei Herrn J. L. Stephan. Neustadt D.S. bei Herrn J. G. Freyer. Neustädtel bei Herrn Alb. Uthemann. Dels bei Herrn Moritz Philipp. Dhlau bei Herrn Joseph Eckert. Dppeln bei C. Mühr's Wwe. Parchwitz bei Herrn F. W. Kunike. Patschkau bei Herrn W. Kunze, Maurermeister. Pleß bei Herrn Opitz, Mühlen-Rendant. Polkwitz bei Herrn Rud. Liebeherr. Priebus bei Herrn Hiensch, Apotheker. Primkenau bei Herrn Weidner sen. Proskau bei Herrn Moritz Prosfauer. Ratibor bei Herrn A. Grunwald. Raudten bei Herrn M. Story. Reichenbach bei Herrn Gellrich, Rentant. Rothenburg bei Herrn C. Henning. Rybnik bei Herrn A. Siewczynski. Sagan bei Herrn S. Paulinus. Schweidnitz bei Herr F. Köppler. Sprottau bei Herrn F. A. Gröbler. Gr.-Strehlitz bei Herrn Erdliczka, Gen.-Secr. Striegau bei Herrn Eduard Renner. Stroppen bei Herrn Ad. Lieber. Tarnowitz bei Herrn Leop. Panofsky. Trebnitz bei Herrn Leop. Gaisler. Waldenburg bei Herrn C. Töpffer. Poln.-Wartenberg bei Herrn S. Guttmann. Winzig bei Herrn P. Hanke, Apotheker. Wohlau bei Herrn G. Kieper. Zobten bei Herrn J. G. Weibrich. [1376]

1847. Petum optimum. 1859.

Nach einer 12jährigen Anwendung der Dampfkraft zum Betriebe unserer Tabak-fabrik, hat sich so mancher Vortheil in der Behandlung der Rauchtabelle herausgestellt. Damit diese Vortheile auch dem geehrten Publikum zu Theil werden, halten wir es für Pflicht, hierdurch anzuzeigen, daß es unsern Bemühungen gelungen ist, schon zum Preise von 6 Sgr. pro Pfund

ein Fabrikat von „nur amerikanischen Tabaken“ herzustellen! Wir liefern mit diesem Fabrikat etwas noch nie Dagewesenes, und übergeben dem verehrten Publikum dieses neue Fabrikat unter dem Namen:

Petum optimum (der beste Rauchtabelle)

in 1/2 und 1/4 Pfund-Packeten, oder 2 und 1 Sgr. pro Packet,

indem wir hoffen, das Vertrauen zu rechtfertigen, welches unserer Firma schon mehr denn 50 Jahre zu Theil geworden ist. [1399]

Berlin, im August 1859.

Wilhelm Ermeler & Co,

Obigen Tabak empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Breslau, im März 1861.

Ferd. Scholtz, Büttnerstr. 6.

Der Unterzeichnete hat Ohlauerstraße 38 im ersten Stod [1344]

ein concessionirtes technisches Bureau

zur Anfertigung von: Feldmesserarbeiten, Bauzeichnungen, Berechnung von Kosten-Anschlägen, Copien und Reduktionen von Situations-Plänen und sonstigen Zeichnungen, sowie jeder Art von Rechnungs- und Revisionsarbeiten errichtet. — Auch wird in demselben Unterricht im Plan- und Bauzeichnen ertheilt.

Indem ich die Herren Grundbesitzer, Bauherren, so wie alle Gewerbetreibende auf mein technisches Bureau aufmerksam mache, bitte ich ergebenst um gefällige Aufträge. Breslau, den 1. März 1861. Knoblauch, königl. Feldmesser, Ohlauerstraße 38.

Geprüften keimfähigen schles., galiz. u. steyersch. Kleesamen

(frei von Kleeseide, cuscuta europaea) weissen Kleesamen, Thimothee, Alyske (schwed. Klee), Zucker- und Futter-Rübensamen, echten russ. Säe-Leinsamen, echten amerik. Pferdehahn-Mais, sowie sämtliche übrigen ökonomischen Sämereien offeriren: [1577] Paul Riemann & Co., Albrechtsstr. 3, 1 Treppe.

Gedämpftes Knochenmehl,

Superphosphat (Rübendünger) — Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt — künstl. Guano-Pondrette offerirt unter Garantie des Gehalts die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau, [1389]

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzerstraße.

Der persönliche Saug,

einzigste echte Ausg. v. Laurentius, mit 60 erläut. anatom. Abbild., ist in allen Buchhandlungen, in Breslau fortwährend bei Wihl. Jacobsohn u. Co., Kupferstecherstr. Nr. 44, für den Preis von 1 1/2 Thlr. zu haben. [1377]

Die Lieferung der unter Aufsicht unserer Ritual-Beamten zubereiteten Overtuchen, ist dem Herrn Benjamin Cohn, Goldne-Madegasse Nr. 2, und dem Herrn Joseph Haber, Karlsstraße Nr. 27, übertragen, welche die Meße oder fünf preussische Pfund gebadener Overtuchen für 20 Sgr. incl. Badgeld, zu liefern haben. [1377]

Die Badunternehmer sind nur verpflichtet, bis zum 15. d. M. Bestellungen anzunehmen. Breslau, den 1. März 1861.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Hopfen

verkaufen billig: Hübner und Sohn, [1417] Ring Nr. 35, eine Treppe.

Amtliche Anzeigen.

[352] Bekanntmachung. In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Hugo Heumann ist der Rechts-Anwalt Paul hier selbst zum endgültigen Verwalter der Masse bestellt worden. Breslau, den 1. März 1861. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Notwendiger Verkauf. [5] Die Gärtnerstelle Nr. 2 zu Kleinburg, welche zur Gastwirth- und Gepächträger Anton Sandmann'schen Konkurs-Masse gehört, abgeschätzt auf 5200 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuführenden Tare, soll am Mittwoch den 13. Juni 1861, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichtsrath Grattanauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2, subhastirt werden.

am Mittwoch den 13. Juni 1861, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichtsrath Grattanauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Die unbekannteten Realprärentenden werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Breslau, den 12. Oktober 1860. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Notwendiger Wieder-Verkauf. Das dem Tapezierer Schadow sen. gehörige Grundstück Nr. 35 zu Huben, welchem im Hypothekenscheine das Adersfeld Nr. 44 dafelbst zugeschrieben ist, sammt der darauf befindlichen Ziegelei, abgeschätzt auf 10,166 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuführenden Tare, soll am Mittwoch den 5. Juni 1861, Vorm. 11 1/2 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichtsrath Grattanauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Breslau, den 11. Oktober 1860. [4] Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Notwendiger Verkauf. [6] Die dem Schmiede- und Schlossermeister Joseph Galschka junior gehörige Hausbesitzung sub Nr. 165 zu Beuthen O.S., abgeschätzt auf 5977 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzuführenden Tare, soll am 14. Juni 1861 von Vormittags 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle notwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden, der Rechtsanwalt Hirsch resp. seine Erben, und der dem Aussenballe nach unbekanntem Schneidermeister Salomon Perl aus Gleiwitz öffentlich vorladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. Beuthen O.S., den 24. Oktober 1860. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Notwendiger Verkauf. [22] Die dem Maurerpolierer Ernst Weiß gehörige Hausbesitzung Nr. 46 Beuthen, abgeschätzt auf 10,167 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzuführenden Tare soll am 16. Juni 1861, von Vorm. 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle notwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. Beuthen O.S., den 27. November 1860. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. Bei der Forstverwaltung zu Riemberg Wohlauer Kreises, sind circa 400 Rth. Kieferstämme, gut und keimfähig a 17 Sgr. 6 Pf. 381 Stück hochstämmige Kirschen a 8 Sgr. 56 Stück hochstämmige Birnen a 8 Sgr. 415 Stück hochstämmige Apfel a 7 Sgr. zu verkaufen. Die Obstbäumchen sind veredelt und von den besten Sorten. Breslau, den 26. Februar 1861. Der Magistrat.

[351] Bekanntmachung. Die Verbindung der Festwalgung einer Neuschüttung zwischen Station Nr. 2, 3 und Nr. 3, 4 der Breslau-Schweidnitzer Chaussee soll in einem, Montag den 11. d. M., Vormittags um 11 Uhr, in dem Gasthause zu Schöblagwitz abzuhaltenen Submissions-Termine stattfinden. — Die abzugeben den schriftlichen Offerten müssen die Forderung für das Festwalzen pro laufende Ruthe enthalten. Breslau, den 3. März 1861. Der Bauinspektor Rosenow.

Auktion. Montag den 4. März d. J. Früh 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, Nachlassachen verlorbener Hospitalisten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. [1305] Das Vorsteher-Amt.

Auktion. Dienstag den 5. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen im Appell-Gerichts-Gebäude Schreibe- und Zeichen-Materialien, 6 Rieß Bilderbogen, Papeterien u., 150 Stück neue Messlätze und diverse Möbel; den folgenden Tag aber eine Partie Spiel- und Kurz-Waaren, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, versteigert werden. [1412] Fuhrmann, Aut.-Kommiss.

Auktion. Donnerstag den 7. d. Mts. Vorm. 10 Uhr, sollen in Nr. 60 Klosterstraße, Schlosserwerkzeuge, worunter 2 große Schraubstöcke und 1 Amboss, versteigert werden. [1413] Fuhrmann, Aut.-Kommiss.

Ein fast neues Mahagoni Flügel-Instrument, engl. Mechanik, ist für 150 Thlr. Salootorplatz 8 par terre rechts zu kaufen. [2115]

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen zum Betrage von 100—20,000 Thaler zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen Zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft. Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank übernimmt ebenfalls Versicherungen von Wittwen und anderen Pensionen, sowie Kinder-, Renten- und Kapital-Versicherungen der mannigfaltigsten Art.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Berlin, Spandauer-Brücke Nr. 8, sowie von sämtlichen Agenten derselben bereitwillig erteilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegenkommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können. [677]

Die Haupt-Agenten:

- Zu Breslau: F. Klocke. Zu Glogau: Brethschneider u. C. Zu Görlitz: S. Breslauer. Zu Reife: H. G. Hampel.

Die Neben-Agenten:

- Zu Breslau: Th. Köhler, Deuthen O.S.: P. Mühsam, Vorkenbahn: C. Lischke, Apotheker, Brieg: G. Kränzel, Cosel: Löwe, Destillateur, Gersdorf: C. G. Herzog, Falkenberg: Carl Fröhlich, Frankenstein: Berthold Kapner, Frauendorf: Aug. Cleemann, Freiburg: C. A. Leopold, Freistadt: G. Ismer, Friedberg a. D.: C. Weisbach, PrivatSekt., Friedland O.S.: Heinr. Schulze, Apotheker, Glaz: Constantin Arndt, Gleiwitz: Leo Blumenreich, Görlitz: Oscar Bauernreich, Goldberg: Otto Arlt, Greiffenberg: Richard Fischer, Groß-Strehlitz: S. Schindler, Grottkau: Birkowitz, Gasthofbesitzer, Grünberg: C. W. Hellwig, Rentier, Subran: C. G. Schneider, Guttentag: Adolph Epstein, Habelschwerdt: C. Grubel, Haynau: A. G. Thiel, Herrnsdorf: A. F. Hoffmann, Hirschberg: C. A. DuBois, Hoyerwerda: W. Erbe, Buchhändler, Jauer: C. Stockmann, Kamienitz: Mahler, Premier-Lieutenant, Rattowitz: J. A. Zeidler, Kempen: D. Wienzjowsky, Krottschin: C. Tiesler, Landeshut: Th. Schuchardt, Lauban: Otto Böttcher, Leopoldsdorf: C. Kucop, Liegnitz: Mohrenberg u. Tauchert, Lüben: G. A. Böhm, Lublitz: Louis Noth, Marklissa: A. Berchner.

Der Direktion der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ zu Hamburg sage ich meinen schuldigen Dank für pünktliche und reelle Auszahlung der mir durch den so frühen Tod meines Ehemannes zugefallenen Versicherungssumme, von welcher nur durch 4 Jahre die Prämien gezahlt worden sind. Eben so sage ich dem Herrn Stadt-Sekretär Künzel hier selbst, als Agenten dieser Gesellschaft, für die pünktliche und bereitwillige Vermittelung, gleichartigen Dank. Lublitz, den 26. Februar 1861. [1416] Franziska, verwitwete Gastwirth Welfa.

Ich habe mich als prakt. Arzt u. hier niedergelassen und werde mich ganz besonders mit Hautkrankheiten beschäftigen. Dr. Carl Deusch, Friedr.-Wilh.-Str. 65 par terre. Sprechstunden: 8—10 Uhr Vormittags, [1692] 2—4 Uhr Nachmittags.

Kaufmann. Pensionat.

Junge Leute, welche für ihren künftigen Beruf kaufmännischer Kenntnisse bedürfen, finden in meinem Pensionat Gelegenheit, sich in einem einjährigen Privat-Cursus theoretisch auszubilden. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an mich zu wenden. [1279] Wlth. Köhler, Director der Handelsschule in Gotha.

Mühlen-Verkauf.

Eine amerikanische Mühle bei Lauban in Schlesien, ganz neu gebaut, mit schöner ausreichender Wasserkraft, 2 Wirthschaftsgebäuden, 2 französischen Sägen, einem deutschen und einem Spitzgang, auch Graupen-Maschine, eingerichtet zur Bäckerei, wozu ein hübsches Gärtchen und 2 Morgen Wiese gehören, mit jährlich nur 3 Thlr. Zins, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme bleibt als Mündelgeld darauf stehen. Näheres zu erfahren in der Papiermühle zu Wingendorf bei Lauban. [1930]

Gutspacht oder Kaufgesuch.

Die Herrn Gutspächter, welche wegen hohen Alters oder Kränklichkeit ihr Gut mit zuverlässig dankbarem Boden von 400 bis 800 Morgen an einen cautionzahlungs-fähigen praktischen Landwirth, ohne Vermittler verpachten oder verkaufen wollen, und gesonnen sind, dasselbe soliden Händen zu übertragen, werden bei Discretions-Zusicherung gefälligst ersucht, ihre Verpachtungs- oder Verkaufs-Offerte nebst Bedingungen, zur Beförderung unter C. O. K. in der Expedition der Breslauer Zeitung bis 30. März niederzulegen. [2035]

W. Spindler in Berlin.

Färberei, Druck- und Wasch-Anstalt, empfiehlt sich mit bester Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Besonders aber macht sie auf die mit so vielem Beifall aufgenommene Färberei à Ressort aufmerksam, welche in Verbindung mit Assoupliren das Vollkommenste liefert, was in diesem Fach zu leisten ist, sie läßt sich auf verlegene Seidenstoffe und werthvolle seidene Kleider anwenden. — Die Mehrkosten dieses nur auf besondere Bestellung ausgeführten Verfahrens werden durch das überraschend günstige Resultat aufgewogen.

Im Besitz der neuesten Muster zu dem so beliebten und modernen färben und druden der Stoffe, wozu sich alle auch ungleiche Farben und Stoffe eignen. Proben von gedruckten und à Ressort gefärbten Sachen liegen in meinen Geschäfts-Lokalitäten zur Ansicht bereit. Annahme-Lokal für Breslau: Ohlauerstraße 83, Eingang Schuhbrücke, für Gleiwitz: bei Leopold Vokat.

Für Brennerer-Besitzer.

Die wiederholten öffentlichen Empfehlungen der Leistungen des Kupferschmiedemeisters Herrn Cinede zu Gemmin in Fertigung von Brenn-Apparaten, veranlaßten auch mich, meinen Cylindrer-Brenn-Apparat demselben zur Umarbeitung zu übergeben. Diese Veränderung meines Apparates, welche meines Wissens in einer eigenthümlichen Zurichtung der Beden und in einer besondern Konstruktion des Vorwärmers ohne Lutterkammer besteht, habe ich in der That bewährt gefunden. Es wird jetzt erheblich an Zeit beim Abtreiben und an Verbrauch des Brennmaterials erspart, während der geogene Spiritus durchschnittlich 45 % Tralles ergibt. Somit fühle ich mich bewogen, die Leistungen des Herrn Cinede allen Brennerer-Besitzern gleichfalls zu empfehlen. [1355] Klenka bei Neustadt, den 23. Februar 1861. Kennemann, Rittergutsbesitzer.

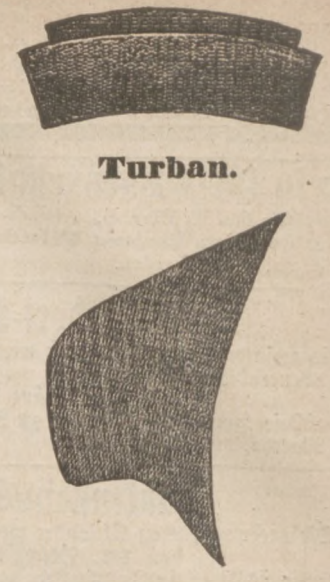
Auch ich trete dem Urtheile des Herrn Rittergutsbesitzers Kennemann aus eigener Ueberzeugung bei und finde mich gleichfalls veranlaßt, den Herrn Cinede zu Gemmin in gleicher Weise zu empfehlen. Der genannte Herr hat mir meinen Cylindrer-Brenn-Apparat so ausgezeichnet umgearbeitet, daß ich dadurch ein Dritteltheil des früheren Verbrauchs an Brennmaterial und an Zeit beim Abtreiben erübrige, während der geogene Spiritus sich auf 85—90 % Tralles stellt. Jerfa bei Krieben, den 27. Februar 1861. Maske, Rittergutsbesitzer.

Chinesisches Haarfärbemittel, à Flacon 25 Sgr.

Die vorzüglichste Composition, Haare, Bart und Augenbrauen, in jeder für das Gesicht passenden beliebigen Nuance sofort echt zu färben. [36] Neueste Haarfarbe

Extrait Japonais in Etui mit 2 Flacons 1 1/2 Thlr.

in Berlin, Rothe u. Co., Kommandantenstr. 31. Die Niederlagen befinden sich in Breslau bei Gustav Scholz, Schweidnitzerstraße 50 und S. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21, bei Herrn J. Kozlowski in Ratibor und Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.



Turban. Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir neben unserem Frühjahrs-Mäntel- und Mantillen-Lager noch ein Lager

Wiener Strohhüte

für Damen etablirt haben. Nächt den bekannten Capot-Hüten und Kiepen, besitzen wir die für die diesjährige Frühjahrs-Saison ganz neu produzierten und in den meisten Journalen sehr günstig aufgenommenen Promenaden-, Helgoländer, Anglaise- und Turban-Façons, die als sehr praktisch und kleidsam zu empfehlen sind. Da man gewöhnt ist, bei uns sehr billig zu kaufen, so ist es selbstredend, daß wir auch diesen neuen Artikel zu den niedrigsten Preisen abgeben werden, und um so mehr, da der Stand der österreichischen Banknoten gegenwärtig ein sehr billiger ist. [1398] Mädchen- und Knaben-Hüte sind ebenfalls für jedes Alter in den neuesten Formen vielfach am Lager.

J. Glücksmann u. Co., Ohlauerstraße Nr. 70, zum schwarzen Adler, 1 Treppe hoch.

Fabrik

von eisernen Geldschränken, Brückenwaagen, schmiedeeisernen Bettstellen und Geländern des H. Meinecke.

Eiserne Geldschränke, die sich als sicherer Schutz gegen Feuer und Diebe bewährt haben, werden in jeder Größe angefertigt. Die Konstruktion ist langjähriger Erfahrung angemessen und die Einrichtung der Bequemlichkeit angepaßt. Einfache Eleganz ist mit sauberer und zuverlässiger Arbeit verbunden. Schränke in den gangbarsten Dimensionen stehen beständig am Lager. Brückenwaagen von 1—700 Ctr. Tragkraft, solider Konstruktion und genauer Arbeit, werden angefertigt, und sind von 1 bis 30 Ctr. vorrätzig. Schmiedeeiserne Bettstellen, einfache und eleganteste, bei dichter Arbeit das sicherste Präservativ gegen Ungeziefere, werden in allen Dimensionen angefertigt und stehen vorrätzig. Schmiedeeiserne Geländer aller Art werden auf Bestellung mit Aufstellung und Anstrich übernommen und schnell ausgeführt.

Das gemeinschaftliche Commissions-Lager der Maun-Bergwerke zu Muskau und Freienwalde für die Provinz Schlesien befindet sich bei Steinbach u. Timme

[1893] in Breslau, Blächerplatz Nr. 6. Von beiden Werken kann direkt nicht billiger bezogen werden, als von obiger Niederlage.

Patent-Dele-Spar-Lampen

sowie Hänge-, Wand-, Tisch- u. Moderateur-Lampen sind in Ausmaß vorrätzig bei A. Radoy, Klempnermeister, Kupferschmiedstr. Nr. 4 vis-à-vis den kleinen Fleischbänken. Auch werden alte Schieb-Lampen in obige umgearbeitet.

Die Stahl-, Eisen-, Messing-, Kurzwaaren- und Werkzeug-Handlung von S. und Max Deusch,

Ning Nr. 4, empfiehlt für Bauherren Thür- und Fensterbeschläge, kunstliche u. gewöhnliche Ofentüren, geschmiedete u. Drahtnägel, überhaupt alle zum Benötigen Eisenwaaren, für die Herren Handwerker, Werkzeuge aller Art in größter Auswahl.